



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

158 (6.7.1888)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-35771](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-35771)

General-Anzeiger



Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonel-Zelle 20 Pfg.
Die Reklamen-Zelle 40 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)
Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)
Amts- und Kreisverköndigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Für die Redaction verantwortlich:
Chef-Redakteur
Julius K a h.
Für den Reklamens- und Inseratenthell:
M. Kohner.
Rotationsdruck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei,
(Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospital.)
sämtlich in Mannheim.

Nr. 158. (Telephon-Nr. 218.)

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Freitag, 6. Juli 1888.

Notariell beglaubigte Auflage:
3500 Exemplare.

* Nach fünfundzwanzig Jahren.

Durch die Blätter geht die Nachricht, daß Fürst Bismarck im Gespräch mit einzelnen Mitgliedern des preussischen Herrenhauses sich mit Begeisterung und Enthusiasmus über die Begabung und Tiefe der Auffassung des jugendlichen Kaisers in Betreff der ihm gewordenen Aufgabe ausgesprochen und seinen Willen, dem Kaiser bis zum letzten Athemzuge zu dienen, kundgegeben habe. Das deutsche Volk wird diese Neuherung des Reichskanzlers mit großer Genugthuung vernehmen, da es die Wahrung seiner nationalen Interessen in besten Händen weiß, so lange Fürst Bismarck, gestützt durch das Vertrauen seines Monarchen, die Geschicke des Deutschen Reiches als dessen oberster Beamter leitet. Daß sich die staatsrechtlichen und politischen Anschauungen des Kaisers und seines Kanzlers innig vereinigen, ist eine bekannte Thatsache, die durch die hohe Verehrung, welche Wilhelm II. schon als präsumtiver Thronerbe dem Fürsten Bismarck entgegenbrachte, erhärtet ist. Wenn der jugendliche Herrscher dem großen Staatsmann völlig vertraut, so folgt er damit nur den Spuren seiner Vorgänger, die diesem Manne unter den schwierigsten Verhältnissen zur Seite ihres Thrones den ersten Platz anwiesen und seine Weisheit im aufopfernden Dienste für das Vaterland nutzbar zu machen wußten. Da mag denn des Fürsten Auge oft zurückweisen in der Erinnerung an jene Zeit, in welcher er — ein vom Volke gehähter Mann — den parlamentarischen Stürmen trogen mußte, da er in mühsamer Arbeit dem Ziele zustrebte, Deutschland zur starken, einigen Macht zu gestalten. Und wenn er heute dem Enkel jenes ersten Wilhelm, des Schöpfers dieses Reiches, trotz seines greisen Alters, mit jugendlichem Eifer dient, so mag er wohl der eigenen Worte gedenken, die er am 27. Januar 1888 im Kampfe gegen die Opposition im preussischen Abgeordnetenhaus gesprochen. Es stand die an den König Wilhelm zu erlassende Adresse zur Beratung, in welcher das Ministerium des Verfassungsbruchs angeklagt wurde. Am Schlusse seiner Entgegnung sagte der Ministerpräsident v. Bismarck:

„Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß die Verathung dieses Manifestes, welches unserem königlichen Herrn überreicht werden soll, gerade zusammenfällt mit dem heutigen Geburtstage des jüngsten muthmaßlichen Thronerben (des jetzigen Kaisers Wilhelm II.) In diesem Zusammentreffen, meine Herren, sehen wir eine verdoppelte Aufforderung, fest für die Rechte des Königthums, fest für die Rechte der Nachfolger Sr. Majestät einzustehen. Das preussische Königthum hat seine Mission noch nicht erfüllt, es ist noch nicht reif dazu, einen rein ornamentalen Schmuck Ihres Verfassungsgebäudes zu bilden, noch nicht reif, als ein tochter Maschinentheil dem Mechanismus des parlamentarischen Regiments eingelagert zu werden.“

Fürst Bismarck hat Wort gehalten; mitten durch die Fährlichkeiten der Konfliktsperiode hat er das preussische Königthum gefahrt und zum Felsen von Bronze gemacht, an dem die Brandung der Demagogie zerbricht; er hat durch 1866 und 1870 seinen König zum Ziele geführt und den Deutschen ihren Kaiser gegeben, er ist, wie er es am 27. Januar 1868 gelobte, fest für die Rechte der Nachfolger des Königs Wilhelm eingetreten und steht jetzt dem dritten Herrscher aus dem Hause Hohenzollern als ministerieller Berater treu zur Seite. Daß Kaiser Wilhelm den Grundgedanken der Bismarck'schen Auffassung vom Königthum und der Verfassung in Preußen sich angeeignet hat, erhellt aus seinen ersten Thronreden. Achtung vor der Reichs- und preussischen Staatsverfassung, gelobt Wilhelm II., aber er verlangt auch, daß die Vertreter des Volkes die Rechte der Krone unverbrüchlich hochhalten. Und wieder müssen wir jener Rede Bismarck's vom 17. Januar 1868 gedenken, in welcher der preussische Ministerpräsident der Landtagsopposition die Worte zurief:

„Was die Verfassung Ihnen an Rechten zubilligt, soll Ihnen unverkürzt zukommen. Was Sie darüber hinaus verlangen, das werden wir ablehnen und Ihren Forderungen gegenüber die Rechte der Krone mit Ausdauer wahrnehmen.“

Fünfundzwanzig Jahre später spricht jener Hohenzollern für dessen ungeschmälerte Rechte Herr von

Bismarck einst im Landtag eintrat, zum ersten Male zu den Vertretern des preussischen und deutschen Volkes und vollinhaltlich nimmt er das staatsrechtliche Programm des bereinstigenden Ministerpräsidenten auf, indem er, unbeschadet der durch die Verfassung verbürgten Rechte des Volkes, die Macht der Krone vor Einschränkungen bewahrt. So prägt sich die Einheit der Anschauungen, die Kaiser und Kanzler verbinden, in Wort und That aus zu des Reiches Wohlfahrt!

Politische Uebersicht.

3 Mannheim, 5. Juli, Vorm.

Es scheint, daß in den preussischen Regierungskreisen ein größeres Gewicht auf Erhaltung des „Kartells“ gelegt wird, als in den unmittelbar an demselben beteiligten Parteien. Das anerkannte Organ des Reichskanzlers bringt spaltenlange Artikel über die angebliche Nothwendigkeit das für die letzten Reichstagswahlen — und nur für diese — geschlossene Uebereinkommen der gemäßigten liberalen und konservativen Parteien auch für die bevorstehenden Landtagswahlen in Kraft zu setzen. An einzelnen Redewendungen der offiziellen Argumentationen merkt man den geistigen Ursprung derselben nur zu gut. Es ist infolge dessen den Auslassungen der „Nordb. Allg. Ztg.“ die gebührende Aufmerksamkeit gesichert, ob aber auch die erwünschte Wirkung, daß man wohl bezweifeln dürfen. Da das Kartell für die Landtagswahlen überhaupt nicht bestand, so kann von seiner Erneuerung oder von einem Bruche irgend einer Vereinbarung nicht die Rede sein. Man wird es sich demnach in den gemäßigten liberalen Kreisen doppelt und dreifach überlegen müssen, ehe man der offiziellen Doktrine folgt und auf eine freie und selbstständige Agitation verzichtet. Wir sind der Ansicht, daß es sich hier zunächst um lokale und provinzielle Verhältnisse handelt, und daß demnach eine allgemeine bindende Vereinbarung zum mindesten überflüssig ist. Es handelt sich für die gemäßigten Liberalen diesmal darum, zu beweisen, daß ihr Anhang im Lande, auch ohne durch parteipolitische Rücksichten erzwungene bindende Vereinbarungen, ein genügend großer ist, um einen Einfluß auf den Gang der inneren Politik auszuüben und deshalb ist zu hoffen, daß sie frei, und nur auf ihre eigenen Grundsätze gestützt, in den Wahlkampf ziehen werden.

In Petersburg spricht man, wie der dortige Correspondent des „Daily Chronicle“ versichert, viel davon, daß der Minister des Innern binnen Kurzem einen Erlaß an die sibirischen Behörden senden und dieselben auffordern werde, ihm über das Verhalten der deutschen Colonisten den russischen Bauern gegenüber Bericht zu erstatten. Die letzteren beschwerten sich nämlich, wie es heißt, daß sie von den Colonisten übel behandelt werden, welche wüßten, ihnen nicht gehöriges Land sich aneigneten. — Diese „Beschwerden“ kommen der russischen Regierung offenbar sehr gelegen; es scheint, daß man im Süden Rußlands eine zweite Auflage der bereits in den Ostseeprovinzen versuchten Russifizierung veranstalten will. Jedenfalls geben die deutschen Colonisten, welche von allen Reisenden als ruhige, tüchtige Leute geschildert werden, keinen Anlaß zu Repressalien.

* Zum Volksschullehrer-Gesetz

erhalten wir folgende Zuschrift: In der Mittwoch-Nummer des „General-Anzeiger“ ist die Regierungsvorlage über das neue Volksschullehrer-Gesetz nur summarisch besprochen und nimmt sich der angebliche Gesamtaußwandel von 196,200 M. per Jahr sehr schön aus, bietet aber für den einzelnen Lehrer eine so geringe „Aufbesserung“, daß die Enttäuschung über diese Gesetzesvorlage in Lehrkreisen nur zu erklärlich ist. Vor Allem ist zu bemerken, daß es sich bei dem Regierungsentwurf nicht um eine bleibende Gehalts-Erhöhung, sondern nur um eine Erhöhung der bisherigen Personalzulagen mit einiger Modification ihrer Verteilung handelt, deren Bewilligung nicht wie in Bayern und anderen deutschen Ländern nach einer bestimmten Reihe im Dienste zurückgelegter Jahre so ipso erfolgt, sondern „von dem sittlichen Verhalten und den Leistungen der Lehrer abhängig“ gemacht wird. Die Personalszulage betrug bisher für einen Hauptlehrer nach jährigem Verbleibe auf derselben Stelle 60 M. und konnte bis zu einem Dienstverdienst von 1300 M. Markt gewährt werden, diese 60 M. sollen auf 100 M. und die 1300 M. Maximalgehalt auf 1400 M. erhöht werden, auch sollen Hauptlehrer auf Schulstellen der ersten Klasse schon nach jähriger Wirksamkeit auf derselben Stelle die erste Zulage beziehen können, wenn sie auch noch nicht 5 Jahre als Hauptlehrer gedient haben, dagegen erhalten sie, wenn sie auf derselben Stelle bleiben, die erste Erhöhung der Personalszulage erst

nach zehn Jahren, während sonst nach Buriidlegung von je fünf Jahren auf der gleichen Stelle die Personalszulage um je 100 M. anwächst. Das ist also Alles, was man nach der Gehaltsregulierung und der Gehaltsaufbesserung aller übrigen Beamten bis herab zum Waldhüter den Erziehern der Jugend während ihrer aktiven Dienstzeit bieten zu können glaubt. Wo die Unterlehrer bleiben, fragt man vergebens.

Nach vierzigjährigem Dienste betrug der volle Ruhegehalt eines Lehrers in I. und II. Klasse 775 Mark, in der III. 877 M., in der IV. 1024 M. und in der V. 1181 M.; von jezt an soll derselbe für die drei niedersten Klassen gleichgestellt und auf 1000 Mark festgesetzt werden, derjenige der IV. Klasse soll 1100 M. und jener der V. Klasse 1300 Mark betragen. In dieser Beziehung kann man also von einer Aufbesserung sprechen, leider aber wird sie nur wenigen Lehrern und nur auf kurze Zeit zu Theil werden, da ein Lehrer erst bei absoluter Dienstunfähigkeit sich pensioniren läßt und pensionirt wird, welche der Borkläufer baldigen Todes zu sein vilegt. Der Wittwengehalt einer Lehrermittwe wird von 300 auf 380 Mark erhöht, die Mädchen sollen Wittwengeld bis zum vollendeten 18. Lebensjahre (bisher bis zum 16.) erhalten, ferner soll das Wittwengeld für eine Wittwaive 144 M. (bisher 90 M.) und für zwei Wittwaiven 252 M. (bisher 180 M.) betragen. Der Wittwenkastenbeitrag mit 3 Pct. des Gehaltes bleibt beibehalten, und ist diesem Beitrag bei Hauptlehrern ein Maximalgehalt von 1400 M. bei Schulgehilfen von 800 M. zu Grunde zu legen, die Aufnahms- und Verbesserungsstagen dagegen sollen künftig in Wegfall kommen. — Wie man sieht ist von einer wirklichen Aufbesserung der Lehrergehalte in dem Regierungsentwurf keine Spur zu finden, und wird man sich nicht wundern können, wenn man angesichts der Beiseiteetzung des Lehrerstandes durch Nichtaufnahme in das Beamtengeheh und angesichts solcher Gehaltszustände bald ein empfindlicher Lehrermangel eintreten wird. Ich will heute keine Parallele ziehen zwischen den Gehältern der niedersten Beamten und jenen der Lehrer, es geschieht dies vielleicht in einem späteren Artikel, denn es soll auf die Lehrer auch nicht der geringste Schein von Mißgunst und Reid fallen. Die Lehrer können jedem Beamten die gewährte Aufbesserung, glauben aber an dem Sache festhalten zu dürfen: „Wie ihnen, so uns!“ Das ist aber nach dem Regierungsentwurf nicht der Fall, weshalb der Mißmuth und die Erbitterung in Lehrkreisen mehr als gerechtfertigt erscheinen dürfte. (Den Herrn Lehrern steht ja das Recht wie allen anderen Beamtenkategorien u. s. w. zu, sich mit einer beleuchtenden Darstellung der Verhältnisse an die Kammern zu wenden, aus deren Berathung ein Regierungsentwurf erst als beschlossenes Gesetz hervorgeht, und die beiden Kammern werden gewiß den berechtigten Wünschen der Lehrerschaft nach Möglichkeit Rechnung tragen. D. R.)

Bulgarische Justiz.

* Sofia, 2. Juni.

So haben sich denn die Wogen der Erregung wieder gelegt, welche die Affaire Popow und seine Entlassung aus dem Gefängnisse verursacht hatte; aber es scheint mehr die Ruhe eingezogen zu sein, die dem Sturme voranzugehen pflegt, denn unzufrieden ist man im konservativen Lager mit dem Ausgange dieses Prozesses und nur um größeres Unheil abzuwenden, haben sich die Minister Stolkow und Ratschewitsch dem Premier Stambulow unterworfen. Ueber die Genesis des Prozesses Popow werden, je nachdem der Erzähler der einen oder der anderen Partei angehört, die verschiedensten Gerüchte in Umlauf gesetzt. Im konservativen Lager stellt man die Sache wie folgt dar: Als Prinzessin Clementine, die Fürstin-Mutter, zum ersten Male nach Sophia reiste, um dem jungen Fürsten mit Rath und That beizustehen, da wurden ihr, einige Tage nach ihrer Ankunft in der kleinen Residenz, neben den höchsten Staatswürdentragern auch die höheren Offiziere, welche dazumal in Sofia weilten, von ihrem Sohne vorgestellt. Nach dem Minister K. kam Oberst V., dann Oberstleutnant Wuturow und in späterer Folge Major Popow. Während der Fürst bei den vorübergehenden Persönlichkeiten sich begnügte, seiner Mutter einfach den Namen der betreffenden Herren zu nennen, sagte er, bei Popow angekommen, indem er ihm freundschaftlich die Hand reichte: „Und dieser Mann hier ist mein Freund, Major Popow, in den ich seit dem ersten Betreten bulgarischen Bodens unbegrenztes Vertrauen setze.“ Diese Popow vor allen Anwesenden so sehr auszeichnenden Worte des Bulgaren-Fürsten sollten für den jungen und intelligenten Offizier verhängnißvoll werden. Wuturow fürchtete in ihm einen Rivalen für sein Minister-Portefeuille, und Stambulow, wohl wissend, welcher großer Popularität sich der Commandeur der ersten Brigade, besonders bei dem gebildeteren Theil der bulgarischen Bevölkerung im Allgemeinen und bei der Armee im Besonderen erfreute, widerstrebe es, in der Nähe des Fürsten irgend Jemanden zu bulden, der seine Pläne und seinen Einfluß auf den Fürsten hätte zu Schanden machen können. Stambulow und Wuturow wurden Popow's heftigster Gegner und versuchten anfangs beim Fürsten Ferdinaal

direkt seinen Freund Schwarz zu malen, indem sie den Letzteren der Henschel ziehen; ein so ergebener Freund des früheren Fürsten Alexander, sagten sie, kann, ohne eigennützige Zwecke zu verfolgen, unmöglich auch der ergebene Diener des neuen Fürsten sein; als diese Anschwärmungen beim Fürsten Ferdinand nicht versingen, sondern seine Hochachtung und Freundschaft für Popow auch in der Folge dieselbe blieb, übernahm es Mutkurov, seinen Untergebenen durch allerlei Nergereien zu provozieren, um ihn vielleicht zu einer Insubordination zu verleiten. Doch diese Machinationen führten nicht zum gewünschten Ziel, bis endlich die Prüfung der Rechnungen des Alexander-Regiments die so lang ersehnte Handhabe bot, Popow für immer unschädlich zu machen. Jedemfalls ist es, ob nun Popow schuldig ist oder ob er ungerichter Weise verurtheilt wurde, ein großer Verlust für Bulgarien und seine Armee, einen so schneidigen und intelligenten Offizier verloren zu haben.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 5. Juli 1888.

• Vom Hoflager in Baden-Baden. Die Großherzoglichen Herrschaften brachten auch den vorgestrigen Abend bei der Kaiserin-Mutter zu. Gestern Vormittag ertheilten der Großherzog und die Frau Großherzogin verschiedenen Personen Audienz. Die Hofdame Frein v. Geyling ist nach Freiburg zurückgekehrt und an ihrer Stelle die Hofdame Frein von Schönau zum Dienst bei der Frau Großherzogin in Baden-Baden eingetroffen.

• Huldigung. In den Kreisen der Karlsruher Einwohnerschaft herrscht der lebhafteste Wunsch, unserem um die Einigung unseres Vaterlandes im Innern und die Kräftigung seines Ansehens nach Außen so hochverdienten Großherzog bei seiner Rückkehr nach der Residenz eine Huldigung darzubringen. Sicherem Vernehmen nach hat der dortige Stadtrath sich bereits entschlossen, eine derartige Kundgebung zu leiten und die Einwohner der Residenz einzuladen, bei nächster Anwesenheit des Großherzogs in der Residenz in feierlichem Zuge vor das Schloß zu ziehen und durch eine Abordnung ihrer dankbaren Bekanntschaft Ausdruck zu verleihen. Zunächst wurde eine Anfrage an das Oberstammherrenamt gerichtet, ob und bewo, wann der Großherzog geruht sein werde, die geplante Huldigung entgegen zu nehmen.

• Ordensverleihung. Der Großherzog hat dem Oberbaurath a. D. Sulzer die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von dem König-Großherzog von Luxemburg verliehenen Offizierskreuzes des Großherzoglich Luxemburgischen Ordens der Eichenkrone zu ertheilen geruht.

• Das Geistes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden Nr. 24 vom 2. Juli enthält eine Verordnung des Ministeriums des Innern: die Ausführung der Unfall- und Krankenversicherung betreffend.

• Die Generaldirektion der Gr. Bad. Staatsbahnen macht bekannt, daß aus Anlaß der Ausstellungen in München Sonderzüge zu ermäßigten Preisen abgefahren werden und zwar am 14. Juli, 28. Juli, 11. August und 1. Septbr. Die Sonderzugsbillete können zur Rückfahrt in aufsteigender Ordnung mit jahresplanmäßigen Zügen innerhalb 14 Tagen benutzt werden. Die Abgangszeit der Sonderzüge ist auf den Abend festgesetzt, so daß die Ankunft in München Morgens 7 Uhr erfolgt. Näheres siehe heutiges Inserat. Bemerkten wollen wir noch, daß wegen Zimmerbelegung mündliche oder schriftliche Anfragen an den Wohnungsausschuß, welcher sein Geschäftszimmer im Central-Bahnhof München hat, gerichtet werden können.

• Partei-Versammlung. Wir vernehmen, daß noch im Laufe der Woche, vermutlich Samstag, eine größere Versammlung der nationalen und liberalen Partei abgehalten werden soll, in welcher u. A. Herr H. Diffen die jüngste Eröffnung des Reichstages beleuchten wird.

• Großherzogl. Hoftheater Mannheim. Wegen Unpäßlichkeit des Herrn Tietz wird am Freitag, 6. Juni statt der angekündigten Vorstellung „Der Herrgottsdiener“ „Krieg im Frieden“ mit Herrn Schönsfeld als Gast gegeben werden.

• Lehrerkonferenz. Wie wir erfahren, wird heute Nachmittag eine Lehrerkonferenz hier stattfinden, auf welcher berathen werden soll, welche Schritte bezüglich des Volksschullehrer-Besetzungsplans zu machen sind, um den berechtigten Wünschen der badischen Lehrerschaft Gerechtigkeit zu verschaffen. Daß die Lehrer bei den beiden Kammeren und, wenn möglich, bei dem Landesfürsten selbst vorstellig werden, dürfte außer Zweifel stehen, da dieselben wissen möchten, woran sie eigentlich sind. Im verflochtenen Jahre wurde ihnen der Beitritt zu der städtischen Pensionskasse mit dem Bedenken verweigert, sie seien vom Oberlehreramt angestellt und folglich keine städtische, sondern Staatsbeamten, jetzt heißt es umgekehrt,

sie würden hauptsächlich von den Gemeinden bezahlt, folglich wären sie Gemeindev- und nicht Staatsbeamten. Dieser Widerspruch barst also noch der anflügelnden Lösung.

• Gesellschaft der Ärzte. Vorgestern Abend gab der Vorsitzende der Gesellschaft der Ärzte den Gefühlen der Verehrung und Liebe Ausdruck, mit der die Mitglieder des Vereins um den verstorbenen Collegen, Herrn Dr. S. Wernann, ihren bisherigen Alterspräsidenten, trauern. In seiner Ansprache betonte Redner hauptsächlich, wie edel und uneigennützig Herr Wernann sich stets der Armen annahm, seine Mühe und Unbequemlichkeit für sie scheute und bis in sein hohes Alter ihr gerne bereiter Helfer war. Nur die qualvolle, schwere Krankheit, die er mit großer Fassung ertrug, konnte seinem Streben ein Ziel setzen. Im Verein der Ärzte, dem er seit seinem Entstehen angehörte, war er bis zuletzt ein sehr fleißiges und anhängliches Mitglied. Aber auch als nobler Colleague, als Arzt und Gelehrter, sowie als ein durch sein biederer, rechtschaffenes Wesen bevorzugter Charakter wurde der Verstorbene geehrt und als Vorbild gepriesen. Die ganze Versammlung gab durch Aufstehen von den Sätzen ihr Einverständnis zu erkennen, nachdem durch die große Theilnahme seitens des Publikums sowie der Ärzte bei der Beerdigung die allgemeine Theilnahme sich bereits Vormittags kundgegeben hatte. Selten deckte die heimathliche Erde einen verdienteren Mann; möge ihm dieselbe leicht sein! Von den hiesigen Armen wird er nicht so bald vergessen werden.

• Allgemeine Versorgungsanstalt für das Großherzogthum Baden. In der letzten stattgefundenen Versammlung wurde beschlossen, dem wegen leidender Gesundheit zurücktretenden seitherigen Direktor der Anstalt, Prof. a. D. Dr. Dingler, das lebhafteste Bedauern der Versammlung über seinen Rücktritt auszusprechen und ihm für seine langjährigen, dem Anstalt geleisteten treuen Dienste den herzlichsten Dank auszusprechen. Zu seinem Nachfolger wurde einstimmig Herr Altbürgermeister und Landtagsabgeordneter Fr. B. in Vorschlag gebracht.

• Der achte deutsche Glasertag findet in den Tagen vom 8.—10. Juli in Frankfurt statt. Die dortige Glasernung hat es übernommen, die zahlreich aus allen deutschen Gauen eintreffenden Fachgenossen feierlich zu empfangen.

• Von Seiten der Bewohner am Rhein wird über das unthätige Signalgeben mit dem Rebellhorn der Trojastadter, insbesondere des Abends, lebhaft Klage geführt. Das Läuten der Schiffsglocke genüge vollständig.

• Der Verein Badischer Lehrerinnen hielt am 29. Juni in Karlsruhe seine erste Generalversammlung ab. Zweck des Vereins ist bekanntlich die Gründung eines Heimes für erholungsbedürftige, stellenlose und ausgediente Lehrerinnen. Die Versammlung war von etwa 60 Mitgliedern besucht; auch Hr. Oberschulrath von Sallwürd beehrte dieselbe mit seiner Anwesenheit, ein Zeichen, daß die Behörde das Streben der Lehrerinnen freundlich anerkennt. Um von vornherein dem Vereine, dessen innere Leitung in den Händen eines von der Generalversammlung gewählten Vorstandes liegt, auch den Rath eines erfahrenen, rechtskundigen Mannes zu sichern, wurde Hr. Präsident Grimm, Minister a. D. gebeten, den Damen des Vorstandes beratend zur Seite stehen zu wollen, welcher Bitte derselbe freundlich entsprach. Zunächst wurden die Statuten des Vereines berathen und festgesetzt, und die Ziele desselben näher ins Auge gefaßt. Neben dem Bestreben, das angeordnete Heim zu gründen, soll der Verein, der bereits 14 Mitglieder zählt (94 ordentliche und 47 außerordentliche), dazu dienen, durch persönliche Verbindung der Mitglieder ein freundliches gegenseitiges Verathen und Helfen zu ermöglichen, das Berufsleben anzuregen und zu fördern. Zu diesem Zweck sollen pädagogische Zeitschriften vom Vereine angeschafft werden, welche unter den Lehrerinnen kursieren. Auch wurde beschlossen, Unterabtheilungen des Vereines zu bilden, welche jeweils die Mitglieder verschiedener Orte zu einem engeren Verände mit einem Hauptort umschließen. Der Sitz des Vereines ist Karlsruhe; doch wurde in den Vorstand auch ein Mitglied aus hiesiger Stadt berufen, wodurch die Verbindung mit der Hauptstelle stets lebendig erhalten bleibt. Abge sagt wurde hier, wo so viele Lehrerinnen an unsern Schulen thätig sind, die Theilnehmung derselben an dem Vereine, der so schöne Zwecke erzieht eine recht lebhaft sein und mögen auch Familien durch ihren Beitritt als außerordentliche Mitglieder oder durch Stiftungen und Schenkungen das edle Werk fördern helfen.

• Große Sendungen Erdbeeren treffen jetzt von Reg per Bahn in deutschen Conterrefabriken ein, wo sie zu sehr hohen Preisen verkauft werden. Tausende von Rack wandern auf diese Weise nach Reg, wo die Erdbeerkultur ausgedehnt betrieben wird. In landwirthschaftlichen Versammlungen wird bei uns stets auf die lohnende Cultur der Erdbeeren hingewiesen, ohne daß die Landwirthe aber bis jetzt ein größeres Interesse daran genommen hätten.

• Geflügelzucht. Da gegenwärtig wieder viel junges italienisches Geflügel eingeführt wird, werden die Geflügelreue hiesiger Gegend auf einen Artikel der Thierärztin aufmerksam gemacht, welcher folgendermaßen lautet: „Italienisches Geflügel. Nach einer Meldung des „Bollettino dell' Agricoltura della Lombardia“ ist in den italienischen Provinzen Novigo, Mantua und Verona die sogenannte Hühner-Cholera in so bestiger Form ausgebrochen, daß z. B. der Magistrat von Verona den Verkauf von geschlachtetem Geflügel bis auf Weiteres gänzlich unterlagert haben soll. Da

die Einfuhr von lebendem Geflügel aus Italien nach Deutschland ziemlich umfangreich ist (durchschnittlich 10,000 Doppelzentner), so dürfte beim Einkauf derselben Vorsicht zu beobachten sein. Die Hühner-Cholera ist eine fürchterliche Seuche, welche rapid ganze Geflügelbestände wegrafft.

Aus dem Großherzogthum.

• Heidelberg, 4. Juli. Hier selbst ereignete sich gestern Nachmittag ein schwerer Unglücksfall, indem das 5/12 Jahre alte Kind eines Bahnwärters aus dem 3. Stock eines Hauses auf die Straße fiel und sofort todt liegen blieb. Das Kind war seinem 14 Jahre alten Bruder zur Obhut anvertraut worden, dieser hatte es jedoch vorgezogen, das Kind allein zu lassen, um mit mehreren Kameraden sich zu belustigen.

• Wiesloch, 4. Juli. Auf Veranlassung des hiesigen Gewerbe-Vereins hielt Herr Professor Dr. Gothein vom Polytechnikum in Karlsruhe einen sehr zahlreich besuchten und beifällig aufgenommenen Vortrag über die Erhaltung des Mittelstandes. Herr Professor Dr. Gothein schilderte an verschiedenen Vorgängen, die in unserer Zeit sich so scharf gegenüberstehenden Verhältnisse der Großindustrie und des Handwerks und damit zusammenhängenden Erscheinungen im gewöhnlichen Leben. Die Großindustrie nehme manche Thätigkeit für sich in Anspruch, die früher dem Handwerk zugehört habe, allein dies lasse sich nicht ändern. Nun sei aber dadurch, daß der Großbetrieb sich ausdehne, die Gefahr vorhanden, daß der durch das Kleinergewerbe und das Handwerk gebildete, gesunde und kräftige Mittelstand verdrängt werde. Dagegen anzukämpfen sei Pflicht des Staates und jedes Einzelnen aus dem Gewerbehand. Der Staat habe in erster Reihe die Pflicht, dem Gewerbebestand analog dem Kaufmannshand eine geistliche Vertretung in Form von Gewerbetammern oder obligatorischen Gewerbe-Vereinen unter Umständen auch freiwilligen Innungen zu schaffen, damit dieser in der Lage sei, seine Anschauungen zur Geltung zu bringen. Eine weitere Aufgabe des Staates sei die obligatorische Einführung des Gewerbeschulunterrichts und die Regelung des Submissionswesens. Als Hauptaufgabe des Gewerbetreibenden selbst bezeichnete der Herr Redner die für den Gewerbetreibenden, als zur Zeitzeit unbedingt notwendige Erwerbung kaufmännischer Kenntnisse, ferner die Anwendung der für das Kleinergewerbe vorhandenen Hilfseinrichtungen, Kleinmotoren u. und die Heranbildung tüchtiger Lehrlinge. Wenn also der Staat durch Bildung einer geistlichen Vertretung des Gewerbebestandes, Einführung des obligatorischen Gewerbeschulunterrichts, Regelung des Submissionswesens dem Gewerbebestand, der selbst in der oben ange deuteten Weise vorgehen soll, an die Hand gebe, so werde der Nation der gute Mittelstand erhalten bleiben, wobei aber immer zu bemerken sei, daß es nie und nimmer gelingen werde, jedem Einzelnen alle gleichen Vortheile zu bringen, denn nirgends besser als in diesem Falle lieg das Wort an: „Selbst ist der Mann!“ Hiermit schloß Herr Prof. Gothein seinen Vortrag, währenddessen der Vortrag, dem die Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit gefolgt waren.

• A. Mosbach, 4. Juli. Der Arrestant Georg Eger von Schöneck (Bayern) sollte gestern zur Aburtheilung per Bahn nach Würzburg verbracht werden. Im Dallauer Tunnel sprang er aus dem Wagen, wobei ihm ein Fuß überfahren wurde. Trotz der schweren Verletzung, schleppte sich der Flüchtling noch eine Strecke fort bis er von dem ihm nachspringenden Wachtmeister Großklaus eingeholt und ins Spital hierher verbracht wurde, alwo ihm heute der Fuß abgenommen werden mußte. Wachtmeister Großklaus befindet sich wohl.

• Eugen, 4. Juli. In bedenklichem Maße nähert sich unseren Nebengeländen der Todnick aller Weinbergbesitzer: die Reblaus. In Hessen, Württemberg und Elsaß wurden Reblausherde entdeckt. Diese Thatsache war die Veranlassung der überaus dankenswerthen Einrichtung, welche das Großherzogthum Baden durch die Vermittlung der Reblaus- und Rebenkrankheit ins Leben rufte. Die sämtlichen Landwirthschaftslehrer in Verbindung mit 18 Obmännern werden demnächst als Rebenbeobachtungs-Commission, jeder in seinem Bezirk, die sämtlichen jüdischen Nebengelände nach Reblausen und anderen Krankheiten (incl. Saenerwurm, Reblaus) durchsuchen, um alsbald geeignete Gegenmaßregeln und Vorkehrungen zu treffen. Die Vernichtung der Reblausherde ist das einzige Mittel, um unsere Reben vor völligen Ruin zu schützen.

• Tauberschlößchen, 4. Juli. In der letzten in dem benachbarten Orte Jilmspan stattgefundenen Besprechung des landwirthschaftlichen Vereins Tauberschlößchen hielt Herr Bezirksrath Dr. Wolf von hier einen längeren äußerst interessanten Vortrag über die Zucht, Pflege und Ernährung des Rindviehes, sowie über die Aufsicht des Jungviehes. Hinsichtlich der Fahrenhaltung empfahl Redner eine gute und regelrechte Fütterung mit Hafer und gutem Heu. Die Fütterung mit Grünfutter sei vollständig zu verwerfen. Nur dadurch sei es möglich, die Fahren auf längere Zeit gebräuchlich zu erhalten. — Herr Hauptlehrer Schäfer von Großrinderfeld hielt einen Vortrag über Bienenzucht. Die Zusammenkunft fand dadurch einen sehr würdigen Abschluß, daß der Organisations-Verein zu Großrinderfeld einige sehr schöne und entsprechende Bieder zum Vortrag brachte.

• Freiburg, 4. Juli. Die Reben sind ausgenommen und berechneten zu den schönsten Hoffungen. Die Traubenblüthe ist nun ganz vollendet, der Anfang der Blüthe war zu heitern, allein sie sei zur Ueberzeugung gelangt, daß ihm nur eigennützig Motive leiten. Sie sagt, Geld habe sie keines, um es ihm als Entschädigung zu geben, doch wäre sie, seliger Stunden gedenkend, bereit, ihm durch sechs Monate gratis durch eines ihrer Lehrlinge das Nachessen zuzuführen. Der Kläger ist offenbar sehr gerührt ob dieses Antrages, er blickt nach seiner Ex-Braut und sagt: „Wachen wir ein Jahr aus den sechs Monaten und scheiden wir als Freunde.“ Nach langen Debatten einigt man sich schließlich auf eine Fütterungszeit von acht Monaten. Beim Abgehen ruft er der Geliebten noch zu: „Schide auch stets kleine Gurten zum Reich, Schab, Du weißt, die esse ich gerne.“

• Das neue und letzte Haus Israels. In den Woodlands hat das Haupt der sonderbaren Secte, welche sich das neue und letzte Haus Israels nennt, die von ihren Anhängern als Königin Epher. Mutter Israels, verehrt Epher Jezreel. Die Secte glaubt die Mission zu haben, die in der Offenbarung erwähnten 144,000 Personen zu sammeln. Diese werden nach ihrer Lehre niemals den Tod schauen, sondern bis zur Wiederkunft Christi auf Erden wandeln. Der Glaube der Secte erhielt schon vor einigen Jahren einen Stoß, als ihr Prophet James Jezreel den Weg alles Fleisches ging, und dürfte der Tod seiner Frau, welche seine Nachfolgerin wurde, den Zusammenbruch der schwärmerischen Religionsgenossenschaft zur Folge haben.

• Eine junge Pariserin wird von ihrem Geliebten entführt. Das Paar sitzt liebestrunken und traumverloren im Eisenbahnwagen; der Zug muß jeden Augenblick abgeben. Da fährt noch eine einzelne Dame auf den Perron, eilt jubelnd die Wagenreihe entlang und steht plötzlich vor den ahnungslosen Liebenden. „Meine Mutter!“ stammelt das junge Mädchen entsetzt. — „Wohin willst Du, Du Elende?“ schreit die Erbkoste. — „Nach Würffel.“ — Das Weibchen zur Abfahrt überdauert den Bornaubruch der unglücklichen Mutter. Der Zug setzt sich in Bewegung. Da ruft sie ihrer Tochter nach: „Dann bring' mir wenigstens Spigen mit, wenn Du wiederkommst!“

• Mitleidig. „Ja, gnädige Frau, eine Nacht am Nordpol dauert 41 Tage.“ — „O Gott, wie bedauere ich da die armen Nachtwächter!“

Feuilleton.

— Eine Sammlung von Nekrologen Kaiser Friedrich's hat der Kaiserin Victoria der Inhaber eines Berliner Zeitungs-Bureau's zur Verfügung gestellt. Die Sammlung nimmt einen großartigen Umfang an, denn sie umfaßt schon jetzt 900 Nachrufe in englischer, 700 in französischer Sprache, ferner Nachrufe aus der Schweiz, aus Holland, Spanien, Portugal, Oesterreich-Ungarn, Italien, Rumänien, Rußland, Griechenland und der Türkei. Aus Deutschland liegen bis jetzt 800 Nummern in deutscher, französischer, polnischer, dänischer und wendischer Sprache vor. Nüchtern ist die einmüthige Bewunderung aller Völker für den edlen Fürsten und Menschen, der mit Kaiser Friedrich dahingegangen ist. Die hohe Frau läßt übrigens nicht nur die Nekrologe und die größeren Artikel, welche ihrem Gemüth gewidmet worden sind, sorgfältig sammeln, sondern einrichtet dieser Sammlung auch die kleinste Notiz, welche sich auf den verewigten Kaiser bezieht.

— Warum Kaiser Friedrich nach Potsdam zog. Kaiser Wilhelm empfing am Sonnabend, wie der „V. V. B.“ meldet, eine Deputation der städtischen Behörden Potsdams. Auf die Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters Boie erwiderte Seine Majestät in längerer Rede, betonte dabei, wie lieb dem Kaiser Friedrich die Stadt Potsdam geworden sei; Kaiser Friedrich habe den Wunsch gehabt, in seiner Vaterstadt zu sterben, und habe trotz des unangünstigen Wetters und des Abtrahens der Ärzte seine Ueberfiedelung von Charlottenburg nach Potsdam bewirkt, um noch einmal die ihm liebgewordenen Plätze zu schauen.

— Der Herzog v. Marlborough, von dessen Familien- und Vermögensverhältnissen gelegentlich seiner Scheidung und des Verkaufs der Gallerie von Blenheim viel die Rede war, hat sich in der letzten Woche in New-York mit einer reichen Witwe verheiratet. Das Einkommen der neuen Herzogin wird auf 160,000 Dollars angegeben. Das Vermögen stammt von dem ersten Mann derselben, der, fränklisch und verkräpelt wie er war, es durchsahete eines der schönsten Mädchen New-York's zu heirathen. Als der originale Mayor

von New-York, Herr Hewitt, die Trauung in City Hall vollzogen hatte, konnte er sich nicht enthalten, der neuen Herzogin durch einen kräftigen Kuß auf die Wange zu gratuliren.

— Ein vornehmer Dolmetsch. Zwei elegant gekleidete Herren besuchten am 29. Juni die Musik-Ausstellung zu Bologna. In einer Seitengalerie bemerkten sie einen alten Engländer, welcher ein Instrument zu kaufen wünschte, sich aber mit dem betreffenden Aussteller, da er der italienischen Sprache nicht mächtig war, nicht verständigen konnte. Einer der beiden Herren bot sich als Dolmetsch an, und seiner Intervention gelang es thatächlich, das Geschäft zum Abschlusse zu bringen. Als der Engländer sich mit dem Instrumente entfernte, hielt der Aussteller den lebenswürdigen Dolmetsch zurück und sagte: „Ich wage es nicht, Ihnen ein Vermittler-Donor anjubelien, aber eine Flasche Wein werden Sie wohl mit mir trinken.“ Lächelnd folgte der Fremde mit seinem Gefährten, und zum Abschied übergab er dem Fabrikanten seine Visitenkarte. Auf derselben standen die Worte: „Herzog von Edinburgh, englischer Admiral.“

— Die Liebe eines Diebkrakes. Der Fall, der am 27. Juni in London zur Verhandlung kam, zeichnete sich dadurch vor anderen ähnlichen Prozessen aus, daß es diesmal die Braut ist, die den Bräutigam im Stiche gelassen, daß der Letztere sie wegen ihrer Treulosigkeit vor den Richter citirt. Der Commis John Wells lernte im Jahre 1887 eine junge Modistin kennen, in die er sich herzlich verliebte. Gleich Romeo pflegte er, wie er nun erzählt, halbe Nächte lang vor ihren Fenstern zu stehen, er sagt dem Richter: „Wie sollte ich ein Mädchen nicht lieben, das jährlich in ihrem Gesichte hundert Pfund Sterling verdient, während ich mich mit einem Gehalte von einem Pfund Sterling per Woche begnügen muß?“ Es macht einen tragikomischen Eindruck den jungen Rattischen Mann laut schluchzen zu hören, wenn er erzählt, daß ihn der Gedanke tödte, nie wieder solches Roastbeef essen zu sollen, wie ihm seine Braut servierte. Mit kindlicher Aufrichtigkeit sagt er: „Sie hat mir mein ganzes Leben verüßt. Ich konnte meinen Gehalt auf Wohnung und Mittagesswahl ausgeben, wüßte ich doch, daß ich mich am Abend an ihrem Tische sättigen werde.“ Die Modistin, Miss Rosa Klobing erklärt, sie hätte die beste Absicht gehabt, Wells

dieses Jahr schon Mitte Juni. In Folge des damals warmen Wetters hoffte man raschen Verlauf, bis einige Tage darnach nachlässe Witterung eintrat, welche eine Hemmung verursachte und dem unermüdlichen Denuwurm Gelegenheit gab, sich einzunisten. Glücklicherweise aber nur in beschränktem Maße, denn die nachher darauf folgenden äußerst warmen, wenn auch gewitterreichen Tage bewirkten, daß die reichlich angelegten Samen verhältnismäßig rasch verblühten.

8. Juli, 4. Juli. In dem nicht weit von hier entfernten Orte Schönberg hat sich ein erschütterndes Familiendrama abgespielt. Der ungefähr 18 Jahre alte Wilhelm Geiger gerieth mit seinem Vater wegen einer geringfügigen Ursache in Streit. Der Sohn entfernte sich bald darauf von zu Hause und wurde nach wenigen Stunden als Leiche aufgefunden. Derselbe hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der Vater des Unglücklichen soll untröstlich sein.

9. Ueberlingen, 4. Juli. Die Auswanderungslust nach Amerika scheint in unserer Gegend noch immer eine sehr lebhaft zu sein. Nachdem erst vor wenigen Wochen mehrere hiesige Einwohner der alten Welt den Rücken gekehrt, um drüben in Amerika ihr Glück zu versuchen, haben sich vor wenigen Tagen wiederum 6 hiesige Einwohner aufgemacht, um in dem Lande, in welchem zwar schon Viele das erträumte Glück gefunden, Viele aber auch schon bittere Enttäuschungen erfahren mußten, sich eine neue Heimath zu gründen. Nicht viel anders scheint es in den umliegenden Ortlichkeiten zu stehen, denn aus vielen zu unserem Bezirk gehörigen Dörfern wird gemeldet, daß die Auswanderungslust in diesem Jahre eine besonders große ist, namentlich unter den kleineren Landwirthen.

10. Kleine Chronik. In Meier bei Bruchsal schlug der Blitz, während des Gottesdienstes in eine neben der Kirche stehende Scheune. Das Gebäude stand in einem Augenblick in hellen Flammen. Der Schaden soll ein ziemlich bedeutender sein. — In Bretten wurde einem Knaben von einer entladenden Patrone, mit welcher der Junge spielte, die rechte Hand vollständig zertrümmert. — In Wabstadt hat sich die 79 Jahre alte Elisabeth Hirschmann in dem in der Nähe gelegenen Feuerthurn, in einem Anfall von Geistesstörung, ertränkt. — In Aach fiel das 5jährige Mädchen des dortigen Landwirths F. Trippel in den Nachfluß und wäre ertrunken, wenn es nicht durch Löwenwirth Flur mit Einschlag seines eigenen Lebens noch gerettet worden wäre. — In Karlsruhe wurde das 2 Jahre alte Kind des Kaufmanns A., welches in das Pferdebahngelände gelaufen war, von einem Trambahnwagen überfahren und ihm schwere Verletzungen zugefügt. — In Singen wird seit längerer Zeit die Ehefrau des Tagelöhners B. vermißt. Die Bedauernde werthe scheint ihren Tod gefunden zu haben. — In Oberarmbach ist ein Wegker nach Belegung einer umgestandenen Mißbrandkudde bedenklich erkrankt und schwelgt z. Bt. noch in großer Gefahr. Da der Betreffende keinerlei äußere Verletzung an sich hatte, ist somit der Beweis geliefert, daß die Uebertragung auch ohne solche erfolgen kann. — In Stodmatt, Gemeinde Wies, hiesigen Bezirks, brannten 3 Häuser mit Zubehör ab. Entstehungsursache: „Feuerlemachen“ durch Kinder. Die Beschädigten sind weder mit Gebäudesversicherungen noch mit Feuerversicherungen versichert.

Pfälzische Nachrichten.

11. Ludwigshafen, 4. Juli. Einen solchen Menschenstrom, wie er sich heute Nachmittag nach dem Festplatze hin bewegte, hat unsere Stadt noch nie gesehen. In ununterbrochener Reihe folgte sich bis zum Abend Wagen auf Wagen, sodaß es für die auf den Trottoirs sich bewegenden Menschenmassen großer Vorzicht bedurfte, um nicht überfahren zu werden. Auf dem Festplatze, der größtentheils ganz trocken war, in der Fest- und Bierhalle sowie in den Garten- und Wirthschaftslocalitäten des Schloßhauses zählten die Festgäste nach Tausenden. Das interessanteste Schauspiel des Döhen-Bratens hatte jedenfalls viel zu diesem starken Besuch des Festes beigetragen, wurden doch gegen 1000 Portionen zu 50 Pfg. von dem riesenhaften Braten innerhalb einer halben Stunde verzehret, sodaß man auf den Gedanken kam, am nächsten Sonntag, auf welchen Tag der schlechten Witterung wegen das Volksfest verschoben wurde, nochmals einen ganzen Döhen zu braten. Der Wünncher Eigentümer der Bratvorrichtung soll 400 Mk. erhalten, welche durch das gestrige Eintrittsgeld (20 Pfg.) mehr als gedeckt sein dürften. Auf baldige Veranstaltung des Festes durch die Witterung können wir, wie es den Anschein hat leider nicht rechnen. — Heute schossen sich nach folgende Herren Becher: Julius Krafft jun. von Neustadt a. S., Friedrich Krug von hier und Speideter Lambert von Mainz auf der Standscheibe; auf der Feldscheibe: Georg Schenk, Fischhändler von Mainz, Hartmann und S. A. Martin, Beide von Neustadt a. S.

12. Ludwigshafen, 4. Juli. Nachdem der gestrige Tag in Bezug auf das Weiter sich etwas günstiger gestaltet hatte, so daß Abends das Gesangs-Concert auf dem Schloßfestplatz stattfinden konnte, regnet es seit heute Morgen wieder. Trotzdem sind mit den Extrazügen viele Besucher von auswärts gekommen, die der Döhenbraterei zusehen wollen. — Die Festhalle wird nach dem Fest eine sehr profaie Verwendung finden: als Biegel-Trockenhalle. Herr Ludowici hier hat sie um den Preis von 4500 Mk. ange-

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

13. Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim. Mittwoch, den 4. Juli.

Der deutsche Michel.

Der von Adolf Mohr. Eine Oper soll das Zusammenwirken aller Künste darstellen; dazu gehört also als erstes Erforderniß, daß die Kunst beim Werden einer Oper zu Gedächtnis gelangen. Fragt man aber moderne Künstler nach ihrer Kunst, so heißt es nur zu oft: „Kunst ist Handwerk“ und da Handwerk angeblich einen goldenen Boden hat, so ist jene Kunst am ehesten, aus welcher möglich viel Gold geprägt werden kann. Daber die Unmasse jener Musiker, die ihr Talent in leichter Waare verschleudern, ihren Melodienstücken für die Walzen einer Drehorgel auszuwählen, um zur Popularität zu gelangen. Populär sein als Künstler, ist aber gleichbedeutend mit „Geld machen“ und da wären wir glücklich wieder am goldenen Boden des Handwerks angekommen. Vor diesem Realismus klüchtet die Muse in das Studirzimmer der „gelehrten“ Künstler, die sie zwischen die Bände ihrer Bibliothek so fest einpressen, daß besagter Muse nichts mehr übrig bleibt als den gelehrten Herren die niedrigsten Kägedienste zu verrichten, die pfundweise auf den Büchermarkt gebracht werden. In diesem auf das Materielle gerichteten Zeitalter gehört außer einer mitunter geringen Dosis Talent, sehr viel Muth dazu, mit einer neuen Oper vor die Öffentlichkeit zu treten. Daß Herr Adolf Mohr diesen Muth hat, darf man freudig anerkennen, denn er befißt in der That ausgiebiges Talent und gesäuterte Fähigkeit um einen Versuch zu wagen. Die gestrige Wiederholung der Mohr'schen Oper hat uns zwar nicht über die Schwächen derselben hinwegzutäuschen vermocht, aber sie hat uns neue die Befriedigung über das echt musikalische Talent des Componisten wachgerufen. Der harmonische, ungefühlte Fluß seiner Lieder stellt Mohr hoch über die fälschlich-sentimentale Schaffensart Weglers, und es darf schon als ein Glück betrachtet werden, daß Mohr es verstanden hat, den Spuren dieses allzu populären „Componisten“ nicht zu folgen. Hoffentlich ist die Zeit nicht

kauf und wird sie nach Jochgrim transportirt lassen. Von der Schützenhalle zur Biegelhütte — wach' ein Abstand. — Frankfurt, 3. Juli. Das hiesige Landgericht hat den Brauereibesitzer Ludwig Geisel, welcher vom Amtsgericht Neustadt wegen einer Aeußerung in einer Wirthschaft seines Wohnortes Simmelingen bezüglich der Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm zu 100 Mk. Geldstrafe wegen groben Unfugs verurtheilt worden war, in heutiger Sitzung auf Berufung hin freigesprochen, da es in jener Aeußerung weder eine Beleidigung des Kaisers Wilhelm noch einen groben Unfug finden konnte.

Mittheilungen aus Hessen.

14. Worms, 4. Juli. Gestern Abend 6 Uhr wurde der Grundstein zu unserem Volkstheater in Folge der Kaisertrauer ohne Sang und Klang gelegt.

15. Klein-Weßheim bei Seligenstadt, 2. Juli. In hiesiger Gemarkung läßt eine Frankfurter Firma eben Bohrungen nach Braunkohlen anstellen, und soll man thatsächlich in der Tiefe von 40 Meter auf ein mächtiges Kohlenlager gestoßen sein.

16. Korbheim, 2. Juli. Das hiesige Oberlandesgericht hat den Rechtsstreit der Höchster Fischereigenossenschaft gegen den großherzoglich hess. Fiskus und die am Main gelegenen hiesigen Ortlichkeiten wegen Anerkennung des ausschließlichen Rechtes zur Ausübung der Fischeret in dem Main vom rothen Damm (Niederbad) abwärts bis zur Einmündung desselben in den Rhein bei Korbheim in zweiter Instanz ebenfalls zu Gunsten der Höchster Fischer entschieden. Die Berechtigung datirt noch aus kurfürstlich Mainzer Zeiten.

17. Mainz, 3. Juli. Dahier kam am Dienstag der gewiß seltene Fall vor, daß ein Uragroßvater zur Feier seines 88. Geburtstags einige Mozartsche Klavier- und Violinsonaten spielte, wobei ihn seine jüngste Urenkelin tadellos auf dem Klavier begleitete. Der betreffende Herr heißt Bernhard Bommer und ist pensionirter Wandamtskassier.

Gerichtszeitung.

18. Mannheim, 4. Juli. (Schöffengericht.) Es kamen folgende Fälle zur Verhandlung: 1) Johann Georg Giffler von Lohrbach wegen Betrugs. Urtheil 3 Tage Gefängnis. — 2) Justine Bernward von Karlsruhe wegen Uebertragung des § 361 Riff. 3, 6 und 8 St.-G.-B. Urtheil: 6 Wochen Haft und wird der Landespolizeibehörde überwiesen. — 3) Friedrich Wagner, Gärtner von Vellingen, wegen Diebstahls, wird mit 4 Wochen Gefängnis bestraft. — 4) Elise Stairno von Weidenfels und Andreas Bick von Dittlingsfeld, wegen Diebstahls bezw. Diebstahl. Urtheil: Ersterer 7 Wochen, Letzterer 3 Wochen Gefängnis. — 5) Karl Kunz, Conditior, von Freiburg, wegen Diebstahls wird zu einer Gefängnisstrafe von 10 Tagen verurtheilt. — 6) Johann Seib, Dienstknecht, von Kallstadt, wegen Bedrohung, wird mit 1 Woche Gefängnis bestraft. — 7) Leo Dellinger, Metzger, von Heßfeld, wegen fahrlässiger Körperverletzung. Urtheil: 30 Mark Geldstrafe event. 6 Tage Gefängnis. — 8) Melchior Siebened, Kaufmann hier, wegen Betrugs, wurde freigesprochen.

Landwirthschaftliches.

19. Eine fürchtbare Raupenplage, die jeder Beschreibung spottet, ist dem „Seehäuser Wochenblatt“ zufolge über den unweit der nordwestlichen Grenze des Kreises Oberburg gelegenen Ort Niendorf hereingebrochen. Sämmtliche Pflanzfrüchte der Feldmark Niendorf sind zu Grunde gerichtet, Bäume und Sträucher ihrer Blätter gänzlich beraubt. Das Geschmeiß, das trotz aller angewandten Vertilgungsmittel immer massenhafter auftritt, ist selbst schon in die Wohnhäuser und Viehhäuser gedrungen, wo es bei Menschen und Thieren arge Befestigungen verursacht. Anfangs der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts soll das Dorf von einer ähnlichen Raupenplage heimgejucht worden sein.

Verschiedenes.

20. München, 3. Juli. Der 23jährige Maschinenmeister Jos. Maier aus Wiefenfeld, der seine frühere Geliebte, die das Verprechen, ihm nach Amerika zu folgen, nicht gehalten, sondern den Zurückgekehrten schon abgewiesen, am 19. Mai hier durch einen Revolvererschuß tödtete, wurde vom Schwurgericht wegen Tödtungsdelicts ohne mildernde Umstände zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Vor Gericht hat Maier heute erklärt, er habe „in Liebeswahn“ gehandelt. Das Verhältniß sei rein platonisch gewesen. Maier war im höchsten Grade eifersüchtig, das Mädchen aber wollte ihn nicht heirathen; er hatte ihr mit dem geladenen Revolver wiederholt Wochen hindurch aufgedrückt, bis er sie erschoss.

21. Juwelenraub bei Juwelier Thomas in München. Herr Thomas jun., welcher mit seinem Vater nach London gereist war, ist von dort zurückgekehrt. Sie haben dabei einen großen Theil der ihnen vorgelegten, im Besitze der nummehr verhafteten Amerikaner Billy Porter und Franz Bud vorgefundenen Juwelen mit Bestimmtheit als ihr Eigenthum erkannt.

22. Mißverständen. Als neulich Minister Frhr. von Freilich Paffau besuchte, arrangierte man ein Kellereifest und bestellte telegraphisch in Rezensburg 20 Raketen zu einem glänzenden Feuerwerk. Die Expressendung bestand aber in 20 schönen, tadellosen — Kettigen, die ja auch zu einem Kellereifest gehören, aber nicht zum Feuerwerk taugen.

23. mehr fern, wo der Trompeter“ zum letzten Male zum Abschied bläst; kein verständiger Musiker wird ihm eine Thräne nachweinen, und jeuzend klagen: „O wär' er nie gewesen, und hält' es lassen sein.“ Wegen des sentimentalischen Trompeter ist „Der deutsche Michel“ ein Fortschritt in musikalischer Beziehung. Man konnte eine noch größere Befriedigung empfinden, wenn sich dasselbe vom Textbuche sagen ließe; ein an und für sich hübscher Stoff wird da in nicht immer glücklicher Weise in Verse gebracht, die auf etwas halberigen Füßen stehen. Vielleicht macht es Herr Mohr nächstens besser, vielleicht auch sucht er sich einen Dichter, dessen Gedanken er vor seinen musikalischen Wagen spannt. Den weiß Herr Mohr ganz gut zu leiten und deshalb hoffen wir, daß es ihm gelingen wird, einen Mitarbeiter zu finden. Nur mag er sich nicht an zu weit in Jungdeutschlands lrischen Dichterswald hineinwagen; was jetzt dort haust, hat schon manchem Musiker das Leben verbittert und mancher Oper ein vorzeitiges Ende bereitet. Glück auf zur Suche!

24. Die gestrige Aufführung war, gleich den vorhergehenden, eine dem Werke angemessene; mit besonderer Anerkennung verdient Herr Knapp genannt zu werden, der vortrefflich bei Stimme war.

25. Ein historisches Bild. Anton v. Berner ist, dem Vernehmen der „Tägl. Rundsch.“ zufolge, vom Kaiser beauftragt worden, das glanzvolle Schauspiel der Reichstagsöffnung in einem großen Gemälde zu verewigen. Bereits am Dienstag früh nahm zu diesem Zweck Herr v. Berner im Weißen Saale eine Skizze auf. Bei dieser Gelegenheit ereignete sich ein kleiner Vorfall, der einen hübschen Beweis für die Leistefähigkeit unseres Kaisers und seine Hochachtung der Künstler liefert. Er trat nämlich ganz unerwartet in den Saal. Als nun v. Berner beim Anblick des Herrschers dattig von seiner Arbeit aufsprang, fiel ihm sein Reichthum zur Seite. Da blickte sich der Kaiser und überreichte es, ehe Herr v. Berner hinauszutreten konnte, dem Künstler mit freundlichen Worten, indem er sich sogleich wegen der Störung entschuldigte.

26. Die Meiningener Hoftheater haben am 2. Juli ihr Gastspiel im Brüsseler Ronnaie-Theater bejchlossen.

27. Kassel, 2. Juli. Die „Kdn. Sta.“ und nach ihr eine Reihe anderer Blätter brachte vor einigen Tagen nachstehende Notiz: „Das Kaiser Friedrich auch Inhaber der Rettungsmedaille gewesen ist, dürfte nur wenig bekannt sein. Derselbe hat, nach der Erinnerung der Altpreußischen Zeitung, sich diese Medaille dadurch erworben, daß er den jetzt in Ebing lebenden Hauptmann a. D. v. Loffan, als dieser in Breslau beim 11. Regiment stand, in der dortigen Schwimmanstalt vom Tode des Ertrinkens rettete. Bekanntlich war Kaiser Friedrich ein vorzüglicher Schwimmer.“ — Diese Notiz erinnert hier lebhaft an die Verleihung des Rettungsmedaille am Bande an den früheren königlichen Eisenbahn-Sekretair Adolph Bahn, welcher später eine lange Reihe von Jahren eine Zeitung in Mannheim redigirte. Derselbe hatte aus einem in vollen Flammen stehenden Hause mit eigener, höchster Lebensgefahr eine Familie von Bardeleben, Mutter mit fünf Kindern, nach und nach aus dem vierten Stock auf einer schwanken Leiter glücklich gerettet. Der verstorbene Kaiser Wilhelm hatte damals hier, nach Abhaltung der großen Parade, die freiwillige Turnerfeuerwehr, deren Mitglied Bahn war, auf dem Friedrichsplatz begrüßt und demselben hierauf in einem Gut den Orden selbst überreicht. In einer herzlichen Ansprache an den so ausgezeichneten sagte der Kaiser u. A.: „Sie sind der Einzige, dem ich außer meinem Sohn, dem Kronprinzen, dies Ehrenzeichen selbst überreicht habe.“

28. Die neue Landwehruniform, welche die zu 12-tägigen Uebungen in Mainz, Darmstadt u. s. w. eben einberufenen Landwehrmänner bereits tragen, besteht insbesondere in einer dunkelblauen Blause aus Wolstoff, welche um die Hüften durch eine Schnur zusammengehalten ist, während sie sonst in breiten Falten liegt. Metallknöpfe befinden sich nicht daran; der umgelegte Kragen und die Achselknöpfe sind roth, letztere jedoch ohne Nummern.

29. Ein idyllischer Tod. Auf schreckliche Weise kam in Verlinghausen ein junges Mädchen um's Leben. Die Unglückliche hütete eine Kuh am Strich auf der Weide und hatte das Ende des Striches sich mehrere Male fest um die Hand gewunden. Die Kuh fing plötzlich an zu springen und zu laufen, das Mädchen kam zu Fall und wurde über Stock und Stein geschleift. Als die Kuh endlich zum Stehen gebracht war, gab das Mädchen sofort seinen Geist auf.

30. Die allgemeine Wehrpflicht rief dieser Tage auch einen Alumnus des Mainzer Priesterseminars unter die Waffen. Der schmucke Einjährig-Freiwillige erhielt jedoch die Erlaubniß, im Seminar schlafen zu dürfen.

31. Triest, 3. Juli. Der Gerichtssaal von Brocenco in der Nähe von Udine, war der Schauplatz einer Bluttbat. Der in Folge Anklage einer Frau Rodaro wegen Ehrenbeleidigung verurtheilte Arbeiter Capparo zog plötzlich einen Revolver hervor und freckte die Klägerin als Leiche nieder, worauf er gegen den Richter, die Zuschauer und gegen sich selbst mehrere Schüsse abfeuerte, die alle fehlgingen. Es gelang dem Verbrecher hierauf inmitten der erschreckten Wachen zu entkommen. Derselbe ist spurlos verschwunden.

32. Der farbige Prediger am Zwiebelbach in Travis County, 12 Meilen von Austin in Texas, überreichte neulich, wie die „N.-Y. Staatsztg.“ berichtet, seine Hühner am Schluß seiner Predigt mit folgenden Worten: „Brüder und Schwestern! Ich muß Euch heute noch sagen, daß ich es satt bin, für zwei Dollars wöchentlich Euch durch meine Predigten in's Himmelreich zu schicken; und wenn Ihr mein Gehalt nicht wenigstens auf drei Dollars die Woche erhöht, so muß ich freizehen. Ich würde mich dann lieber mit Euch auf die nächste Hühner- und Ferkelzucht begeben und (s. das) auf einen Platz im Himmel (d. h. auf einen tödtlichen — an) seitens des rechtmäßigen Hühner- und Ferkelbesizers) ankommen lassen.“ Die Kirchendiener berieten darauf nach dem Gottesdienst eine Gemeinde-Versammlung, und es wurde von den Brüdern und Schwestern einstimmig beschlossen, das Gehalt des predigenden Bruders auf zwei Dollars wöchentlich zu belassen und ihn lieber behufs Erhöhung seiner Sporteln auf die Hühner- und Ferkelzucht geben zu lassen.

33. Wirkung des Blizes. Während des am letzten Sonntag niedergegangenen Gewitters schlug der Blitz in die Rattenhuber'sche Ziegelei zu Deining bei München ein. Der Blitzstrahl sprang von dem an dem Kamin der Brennerie angebrachten Blitzableiter, der oben völlig abgeschlagen wurde, in den Kamin, drang von dort in den Brennofen, beschädigte denselben an vielen Stellen und gelangte durch die Oeffnung desselben in das Innere der Ziegelei, tödtete die drei Arbeiter, welche vor der Oeffnung auf einem Schragen saßen, zerplitterte ein Fenster, schmolz die vor demselben angebrachten Eisenstangen theilweise ab und kam so wieder in das Freie. In der Ziegelei selbst wurde das dort stehende eiserne Werkzeug, sowie die Beschläge mehrerer Schublacken fast völlig geschmolzen.

Geiteres vom Tage.

34. Verschiedener Geschmack. „Martha ist doch eine reizende Oper! So anmuthige, einstmelkende Melodien hat kaum eine zweite; ich kenne wirklich nichts Schöneres als die „Letzte Roje!“ — „Mir, meine Gnädige, ist der erste Spargel lieber!“

35. An Zahlungsstatt. „Rein Herr, ich habe Sie nun drei Monate hindurch jeden Tag rasirt, und Sie machen noch immer keine Anstalt, mich zu bezahlen!“ — „Was, Sie

Das finanzielle Ergebniß war ein ungünstiges, denn das Gastspiel endet mit einem Fehlbetrage von 15,000 Francs. Dagegen hat ihr Gastspiel in Rotterdam einen Ueberschuß von 35,000 Frs. und das in Antwerpen einen Ueberschuß von 22,000 Frs. ergeben.

36. Deutsche Oper in London. Von London erging an Herrn Direktor Julius Hofmann, vom Stadttheater zu Kdlm., in den jüngsten Tagen die Aufforderung in der nächsten Saison (Mai und Juni) entweder im Cobent Garden oder in der Her Majesty's Theater eine größere Anzahl deutscher Opern-Aufführungen zu veranstalten. Direktor Hofmann beabsichtigt daher, im Monat August nach London zu reisen, um sich an Ort und Stelle genau zu informieren. Sofern sich das Projekt auf solider Grundlage als ausführbar erweist, dürften alsbald die Verhandlungen um Abschlüsse mit den hervorragendsten Mitgliedern deutscher Opern erfolgen.

37. Bertha Rother Braut. Die aus dem Prozeß Graef bekannte Sängerin Bertha Rother will laut Bekanntmachung des Charlottenburger Standesamts mit dem Gutsbesitzer Karl Edler v. Schroll in Wien die Ehe eingehen. Herr v. Schroll ist, wie das „B. Z.“ hierzu bemerkt, der Sohn eines der reichsten Großindustriellen Oesterreichs. Sie hielt sich in letzter Zeit zu Wien auf, woselbst sie als Chansonnettensängerin („auf dem Brett“), wie der vulgäre Ausdruck Ausdruck lautet) aufzutreten wollte.

38. Eine interessante Aufführung von „Schillers Räubern“ wird in etwa 14 Tagen im Ostendtheater zu Berlin stattfinden, interessant dadurch, daß die Hauptdarsteller des Trümpelmannschen Außerspiels die hervorragenden Rollen übernommen haben. So wird der Studiosus der Philologie Meier, welcher Herrn Müller-Hanno in seiner Thätigkeit als Regisseur unterstützt hat, den Franz, Studiosus Remer, der Kapuziner des Lutherfestspiels, den Karl Moor spielen. Der Leiter der gleichnamigen Theaterakademie, Herr Höppler, ist der Veranlasser der Vorstellung, welche sich des Interesses des Publikums in hohem Maße erfreuen dürfte.

0 4, 2
Dr. med. L. Schmitz,
 pract. Arzt,
 Wundarzt und Geburts-
 helfer. 8938

H. Gentil
 D 5, 1 D 5, 1
 Cigarren
 en gros & detail.
 Acht ägyptische, türkische u.
 russische 105891
 Cigaretten & Tabake.
Franz. Cognac
 Grande Champagne
 von
 Alfred Dubois Lizés & Co.
 Importierte
 Habana-Cigarren.

Anerbieten
 für die Schulferien.

Eine Beamtenwitwe, welche mit ihrer Tochter einen Lustort im Schwarzwalde besuchen will, erbietet sich einige erholungsbedürftige Kinder aus guter Familie unter ihrem Schutz und Aufsicht zu nehmen. Der in Borsching genommene Aufenthalt, einer der hochgelegenen Punkte zeichnet sich aus durch prächtige Lage, schöne Wald- u. Gebirgswenige, herrliche, reine Luft u. vorzügl. Milch, sehr gute Pension bei billigen Preisen und dürfte daher manche Familie, die abgehalten ist, ihre Kinder in den Ferien zu begleiten, großer Sorge entrichten werden durch die Ueberzeugung, ihre Neulinge wohlgeborgen in gewissenhafter Pflege und unter Aufsicht einer erfahrenen und gebildeten Frau zu wissen. Näheres von Interessenten in der Exped. d. Bl. niederzulegen, worauf dann verbindliche Rücksprache erfolgen wird. 11871

Unterzeichnete empfiehlt sich als Köchin besonders bei Hochzeiten, Kirchweihen und sonstigen Gelegenheiten. 11266
Frau Martin Benzinger,
 G 3, 18.

Aufträge werden auch in Feudenheim in der Wirtschaft „zum Löwen“ entgegen genommen.

Es wird fortwährend zum Waschen und Bügeln angenommen und prompt und billig besorgt. 8320
Q 5, 19 parterre.
 H 5, 2. H 5, 2.

Möbel,

Betten, Spiegel, Matrasen alles was man in eine Haushaltung braucht, empfiehlt zu billigsten Preisen. 6738
 Garantie für gute Arbeit. Größte Auswahl bei
Friedrich Rötter.

Parquet-Bodenwische von J. Altröse, Zürich. Bodenlame, Feinöl roh und gekocht, Terpentinöl, Wachs weiß und gelb, Stahlspähne, Schwämme u. Feuerleder in größter Auswahl empfiehlt billigst 10771

C. Pfefferkorn.

Käfer-Vertilgung
 sicherer Erfolg. 9989
Frau Schmittus,
 R 6, 18, 4. St.

Sohlen und Flicken, sowie sonstige Reparaturen an Stiefeln u. Schuhen werden schnell, gut und billig besorgt.
Johann Grab, Schuhmacher,
 11264 T 3, 5b, 4. Stod.

Zu Waschen und Bügeln wird billig besorgt. 9919
J 2, 1, 2. Stod.

Ein brauner, groß carterter wollener, m. Leder besetzter Herdeseppich von Ivesheim - Mannheim verloren.
 Abzugeben in der Expedition d. Bl., oder bei dem Bürgermeisterrat Feudenheim oder Ivesheim. 11892

Verloren.

Eine Uhrkette (Perloque) von C 8 nach G 3. Abzug. gegen gute Belohn. C 3, 7, part. 11712
 Betragene Herren- u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel
 11723
M. Widel, J 2, 20.

Ankauf

Zu kaufen gesucht. In oder bei der Stadt ein kleines Haus.

Schriftliche Offerten erbeten an die Expedition bis. Blattes. 11514

Leere Flaschen kauft W. Landes, S 2, 3. 10249

Gebrauchte Möbel u. Betten kauft W. Landes, S 2, 4. 10247

Verkauf

Ein Buffet, zwei esserne Bettstellen, Abreise halber billig zu verkaufen. 8827
B 5, 7, III.

Wichtig für Spezereihändler.

Eine komplette Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Näheres im Verlag. 11824

Bäckerei-Verkauf.

Eine gangbare Bäckerei in der Oberstadt preiswürdig zu verkaufen. 10798
 Näheres im Verlag.

Piano

kreuz. neu Reballstimmloch auf monatliche Abzahlung zu verkaufen. 9415
K 3, 14, 3. St.

1 Kelleranzug und 1 Windkasten (Doppeltüre) billig zu verkaufen. 10893
P 7, 18 im Hof.

Eine Treppe, fast noch neu, sof. billig z. verk. F 5, 8. 11458

Eine Schneider-Nähmaschine zu verkaufen. 10178
 Näh. R 1, 9, 8. St.

Ein schöner junger Fuchs zu verkaufen. 10776
Peter Schall, Biernheim.

Wenig gefahrenes feines engl. Velociped, und 1 neues vorzüglich kreuzl. Piano, wegen Wegzug billig abzugeben. 11400
 Adresse in der Expedition. 11704

Zu verkaufen

eine Conditorei, sowie eine Bäckerei, beide nachweislich sehr einträglich und in bester Lage. Näheres 10844
Agent Spörren, Q 3, 2/3.

1 gebrauchte, ruhbaumpolirtes Büffet mit Aufsatz und Mar- morplatte billig zu verkaufen. T 2, 2. 10797

Mehrere schöne große Oleander und Granatbäume, und eine Einspänner Halb-Chaise zu verkaufen bei 11596
Joseph Schläfer, Seidenheim.

Ein hochfeines Wirtschaftsbüffet, zu jedem Geschäftsfale geeignet zu verkaufen. 6189
E 8, 8a, parterre.

Ein gebrauchter Restaurationsherd um Mart 22 zu verkaufen. 11617
 Näh. bei G. Lang, B 4, 14.

Stellen suchen

Ich suche einen tüchtigen, soliden Vertreter für Mannheim und Umgegend - eventuell größeres Gebiet - bei in Delikatess-Geschäften zc. sowie in ersten Hotels und Restaurants gut eingeführt ist und möglichst den Artikel kennt, gegen löhnenbe Provision, reaktive aber nur auf eine erste Kraft. 11511
B. Meising, Düsseldorf.

Bunsch- und Biqueur-Fabrik, Import v. ausländ. Spirituosen. „Seit 1884 7fach preisgekrönt.“

Anstreicher,

geübte, finden dauernde Beschäftigung bei 10449
Georg Böttner,
 Maler- u. Längergeschäft.
 K 4, 8/2. K 4, 8/2.

Tüchtige Schreiner gesucht 11092
 L 4, 5.

Schreiner gesucht. 10638
 J 7, 9.

Tüchtige Hausfremder

für bessere Arbeit sucht die Möbelfabrik L. J. Peter, C 8, 3. 10147

Tüchtige Installateure

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Wo, jagt die Expedition. 11288

Ein junger, Maschinenist für elektr. Beleuchtung sofort gesucht. Näheres im Verlag. 11596

Tücht. Hausflößer gel. 11713
Peter Ludwig, Redaran.

Ein tüchtiger Tischschneider für ein auswärtiges größeres Herren-Kleidergeschäft wird gesucht. Zu erst. M 5, 11, 3. St., Hinterhaus. 11708

Gesucht

3 bis 4 Parthien tüchtige Maurer auf gute Accorarbeit. 11687
Ch. Senz.

Ein tüchtiger Hausbursche (sof. gel. Näheres im Verlag. 11694

Ein junger Hausbursche, der auch serviren kann, sofort gesucht. 11827
Rheinpark.

Ein Hausbursche von 15-16 Jahren gesucht. 10264
Wirtschaft Stübke am Reichl.

Ein jungerer Bursche (sof. gel. 11711
Großer Maherdorf.

Ein einfaches Mädchen auf's Land gel. G 8, 3, part. 11710

Einlegerin

gesucht. 11091
Erste Mannheimer Typograph. Anstalt Wendling, Dr. Haas & Co.

Für ein größeres Galanteriewaarengeschäft wird per Anfang August nach Mannheim eine

routinierte Verkäuferin

gesucht. 11892
 Photographien, Salairansprüche sowie Abschriften der Zeugnisse erbittet man an die Expedition dieses Blattes.

Sofort gesucht zur Kaschier ein gut empfohlenes Mädchen für Küche und Haus. 11580
 L 11, 28b, IV.

Ein braves Mädchen, das häusl. Arbeiten verrichten kann, aufs Ziel gel. F 5, 11. 10860

Ein braves Monatsmädchen gesucht. 11268
 C 2, 15, 1 Treppe hoch.

Tüchtiges Mädchen sofort gel. Näheres Verlag. 11566

Ein junges, fleißiges Mädchen, das alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. bis. Blattes. 11489

Ein solides, fleißiges Mädchen für alle häusliche Arbeit sofort gesucht. 11506
 Zu erfragen D 5, 9.

Gut empfohlene Mädchen suchen u. finden Stelle. 10682
 G 5, 7, 2. Stod.

Stellen suchen

Maschinenschlosser
 welcher längere Jahre in chemischen Fabriken in der Reparaturwerkstatt als Meister tätig war, sucht ähnliche Stellung. Näheres im Verlag. 11689

Ein j. verh. Mann, i. Beschäftigung als Ausläufer od. sonst. Stelle. G 5, 15, 5th. 11695

Ein mit den Bureauarbeiten, der Feuers-, Hagel-, Lebens- und Unfall-Branche, sowie doppelter Buchführung und Stenographie vertrauter, vollständ. militärfreier junger Mann, sucht unter bes. Anspr. dauernde Stellung. Gest. Offerten unter Nr. 9678 an die Exped. d. Bl. erbeten. 9678

Ein verheirateter Kaufmann, 30 Jahre alt, 10 Jahre lang Reisender, seit 2 Jahren selbstständig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung per sofort oder später. 11701
 Offerten unter St. 777 postlagernd Mannheim erbeten.

Tüchtige Verkäuferin,

welche bisher in der Kurz-, Woll- und Weißwaaren-Branche tätig war, sucht passende Stellung. Gest. Offerten unter Nr. 11688 besorgt die Exped. d. Bl. 11688

Ein Mädchen empfiehlt sich tagelöhner im Kochen und Hausarbeit. B 2, 13, 2. St. 11702

welchen Erklärungsbarten, die ihren Erfindern die beifallswürdigste Lösung des düsteren Räthels Menschheitsgeschichte dächten.

„Wenn Jemand Licht in die Geschichte bringen kann, so ist Squire Heathcote der Mann dazu“, sagte Mr. Bate, Gewürzkrämer, Grobist und Kirchenältester.

Eduard Heathcote war einer der beliebtesten Männer Bodmins in einem Umkreise von zehn Meilen. Er war des Landes gebürtig und in der Nachbarschaft von Kindesbeinen an bekannt. Sein Geschlecht stand in hohem Ansehen und hatte dem Lande berühmte Größen des Schwerts und der Loga geliefert. Im Blute der Heathcotes lag Ehre, Muth, Hochherzigkeit. Herr Heathcote hat das kleine Gut und den schönen alten Meierhof geerbt, auf dem seine Vorfahren von Geschlecht zu Geschlecht gelebt hatten. In den entlegensten Fernen der Vergangenheit hatte es schon Heathcotes im Lande gegeben. Obwohl er im Vergleich zu Julian Wylard keineswegs reich genannt werden konnte, stand er doch in der Achtung jener ehrenhaften Konservativen, denen Geld nicht Alles bedeutet, höher als der begüterte Finanzier. Herr Wylard war ein Fremder und hatte Penmorval kurz vor seiner Heirath angekauft und zu seinem Aufenthalt gewählt, nicht aus eigener Neigung, sondern weil dieser Landstiz Theodora Dalamaine gefiel. Man wußte, daß er den größten Theil seines Vermögens selbst erworben hatte, und da sogar ein durch Handelsunternehmungen gewonnenes Vermögen durch Vererbung von Generationen erst geheiligt wird, kam es, daß man Julian Wylard trotz seiner hervorragenden Stellung in der Nachbarschaft und trotzdem er durch seinen Güterankauf zu den Vornehmen gehörte, beinahe als Emporkömmling betrachtete und geneigt war, ihm das Uebergewicht zu veräbeln, das sein Reichthum ihm in lokalen Angelegenheiten verlieh.

Squire Heathcote stand im Ruf, der beste Leichhaubeschauer zu sein, der seit Menschengedenken diese Würde in Bodmin ausgefüllt hatte. Seine juristischen Erfahrungen dehnten sich auf ein weiteres Gebiet aus, als es dem Durchschnittsanwalt der Provinz zur Verfügung steht.

Nichts konnte gelassener oder anspruchsloser sein, als die Art u. Weise, mit der er seinen Platz an der Spitze der langen Tafel im Saal des „Lebensfontens“ einnahm, und doch verriethen sich im düstern Feuer seiner tiefliegenden grauen Augen und dem nervösen Zittern der sonnenverbrannten Hand, die mit seinem dunkelbraunen Bart spielte, Spuren der Bewegung. Er sah ein paar Minuten still und sah auf sein Notizbuch, dann erhob er langsam die Augen und überblickte das Zimmer, das gedrängt voll war.

Julian Wylard sah am entgegengesetzten Ende der Tafel neben dem kleinen Dr. Menheniot. Bothwell Graham saß abseits von ihnen, der Jurg näher. Er sah verärgert aus, fand Herr Heathcote, wie Einer, der eine unruhige Nacht zugebracht hat.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

Wyllards Verhängniß.

Roman von M. E. Braddon. Deutsch von E. Steinhilber.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Könnten Deine Briefe nicht bis morgen früh warten, Julian?“ bat Dora. „Wir würden uns dann im Morgenzimmer ein Feuer anzünden lassen und dort sitzen und plaudern.“

„Das wäre reizend, aber ich darf mich nicht verleiten lassen. Ich könnte heute Nacht nicht schlafen, wenn ich an mein Packet uneröffneter Briefe denken müßte. Er ertheilte dem Diener seine Befehle. Seine Briefe und Papiere lagen alle auf dem Tisch in der Bibliothek. Dort sollte augenblicklich Feuer gemacht werden.“

„Du wirst wohl lange ausbleiben?“ fragte Dora.
 „Kann sein, daß es etwas spät wird. Auf keinen Fall sollst Du auf mich warten, Theuerste. Gute Nacht!“

Er küßte sie und sie wünschte ihm gute Nacht, befehlte sich bedroegen aber doch vor, aufzubleiben.

„Julian steht abgesspannt und unruhig aus,“ sagte sie zu ihrem Kousin, der vor dem Fenster stand und eine Cigarette rauchte.

„Kein Wunder,“ erwiderte Bothwell. Der Unfall auf der Bahn reißt gerade aus, Einem unwohl zu machen. Ich werde lange genug daran zu denken haben.“

„Es muß furchtbar aufregend gewesen sel. Zudem sind starke Naturen und kräftige Gestalten zuweilen empfindlicher als Ihr zarten Puppen mit Eurem nervösen Temperament,“ sagte Dora. „Es ist mir oft schon aufgefallen, mit welcher krankhaften Erregtheit Julian vor Dingen zurücksetzt, von denen man meinen sollte, daß sie ein starker Mann mit Gleichgültigkeit betrachtet.“

„Er ist ein riesig gutmüthiger Mensch,“ sagte Bothwell, der von dem Mann seiner Kousine mehr Großmuth erfahren hatte, als von seiner gesammten Sippschaft. „Wollen wir nicht noch einen Gang in den Garten machen? Ich zünde mir keine Cigarre weiter an, wenn Du's nicht leiden magst.“

„Du weißt, ich habe nichts gegen das Rauchen,“ erwiderte sie, indem sie mit ihm ging. „Weshalb zittert denn Deine Hand, Bothwell? Du kannst Dir ja kaum Deine Cigarette anstecken!“

„Hab' ich Dir nicht gesagt, daß mich der Vorfall ganz nervös gemacht hat? Ich werde heute Nacht gewiß kein Auge zuthun.“

Sie spazierten über eine Stunde im Rosengarten einher. Die Nacht und

Hausverwalterstelle.
Von einem gebildeten, verheirateten in fester Stellung befindlichen Mann gesucht. Es wird nur auf freie Wohnung reflectirt. Offerten werden erbeten an O. Nr. 11518 an die Exped. d. Bl. 11518

Ein Mann mit schöner Schrift sucht geg. mäß. Honor. Beschäftig. in schriftl. Arbeit im Hause. Offerten unt. R. 11625 bef. d. Exped. d. Bl. 11625

Ein Mann in den besten Jahren sucht Stellung in einem Bureau, nimmt auch Arbeit in's Haus, besitzt Zeichnerkenntnis. Offerte D. Nr. 11555 an die Exp. 11555

Ein verheirateter junger Mann, cautionsfähig, mit guten Zeugnissen, sucht als Bureauadjutant, Kassier, Portier u. dgl. Stelle. Näheres im Verlag. 11543

Ein zuverlässiger verh. Mann, der längere Jahre in einer Kaffeebrennerei thätig war und einer solchen selbstständig vorstehen kann, mit guten Zeugnissen, sucht ähnliche Stelle hier oder auswärts. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 11258

Ein junger Bursche vom Lande sucht Stelle als Laufbursche. Nähere Adresse: F 4, 9, Hinterhaus, Künzler. 11428

Ein ordentliches, solides Mädchen, gut empfohlen, sucht sof. oder später Stelle in einer kleinen Familie. Näh. im Verlag. 10881

Gut empfohlene Mädchen suchen und finden Stelle bei 4781 Nr. Kollhof, H 5, 5.

Ein Mädchen welches häusl. Arbeit verrichten kann f. Stelle. 9821 Schwöbingerstr. Nr. 1.

Eine kinderlose Wittwe ge- suchten Alters, wünscht Stelle als Haushälterin, am liebsten auf dem Lande. 11390 Zu erfragen in der Agentur Fr. Mey, Weinheim.

Eine kinderlose Frau, welche den ganzen Tag über frei hat, wünscht leichte Beschäftigung. Näh. im Verl. d. B. 10321

Arbeitsfäh. Mädchen aus guter Fam., im Institute erzogen, f. Stelle als Zimmermädchen. Näh. in der Exped. 11684

Eine alleinstehende Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Putzen und übernimmt auch Monatsdienst, ZD 2, 8 Hinterh., 2. St. links. 11325

Ein braves Mädchen sucht Stelle als Kindermädchen, am liebst. zu 1 einzel. Kinde. 10204 Nachfragen R 4, 16.

Eine junge Frau sucht noch Kunden für 2 Tage in der Woche im Weißnähen. 10813 G 5, 9.

Lehrlingsstelle
Offene Lehrungsstelle.
Ein größeres Expeditions-Geschäft hier sucht zum Eintritt auf 1. September einen Lehrling. Näheres bei der Expedition d. Bl. unter Nr. 11457. 11457

Zwei Lehrlinge, event. auch ein angehender Arbeiter, für eine größere Buchbinderei, gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 11681

Laden
C 8, 8 Comptoir und Magazin event. nebst Einrichtung sofort zu vermieten. 10164

C 8, 8 Comptoir per 15. September zu vermieten. 10163

E 6, 8 ein Laden mit Wohnung sehr bill. sofort oder später zu verm. 10820

N 6, 3 Laden, kleines Magazin und großer Keller zu verm. 11387

Q 1, 19 ein geräumiger Laden mit Comptoir u. Magazin z. v. 9849 Schwöbingerstraße 67b ein Laden mit Wohnung, sowie ein leeres Zimmer sofort zu verm. 10995

Laden an den Planken für Cigarren-Geschäft mit Einrichtung Anfangs Oktober zu vermieten. Offerten unter J. B. 8889 an die Exped. d. Bl. 8889

Laden in guter Lage, zu jedem Geschäft geeignet, zu verm. Näheres in der Exped. 11236

Weinwirtschaft
eine sehr gut gehende, zu verm. Näheres bei Martin Did, H 7, 18. 11441

Magazine
Stallung für 2 Pferde zu verm. J 7, 16. 10785

Garten
in nächster Nähe der Kettenbrücke gelegen, zu verpachten. Zu erfrag. in der Exped. d. Bl. 11276

Schöne helle geräumige Werkstatt für ein ruhiges Geschäft, per sofort billig zu verm. Näh. ZD 2, 7, Neuer Stadth. 11544

Mietthgesuche
Eine Wohnung, bestehend aus 3-4 Zimmer nebst Zubehör per 15. August oder 1. September d. J. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe J. H. No. 10314.

Zu der Oberstadt wird per August oder September ein großes Zimmer Parterre od. Hof gehend, nebst 2 Zimmer u. Küche zu mieten gesucht. Offerten unter H. A. No. 11271 an die Expedition. 11272

2 Zimmer und Küche bis Juli zu mieten gesucht. Offerten an die Exp. unter No. 10812. 10812

Eine gute gangbare Wirtschaft bis Mitte September zu pachten gesucht. 11678 Näh. bei Karl Rieth, G 7, 32.

Zu mieten gesucht.
Für 15. Juli oder 1. August wird ein möbliertes Parterrezimmer von einem ruhigen Herrn zu mieten gesucht. Offerten nur mit Preisangabe unter 11452 an die Exp. 11452

Ein Herr sucht auf 1. Oktbr. oder früher entweder 3 unmöbl. Stuben oder 2 nebst Küche, außerdem Keller oder Kuchentraum und Bedienung; dann Pension für einen 14jährigen Knaben in gleicher Behandlung. Derselbe hat ca. 700 gut erhaltene altmodische Cigarrenformen à 10 Pfg. abzugeben. Offerten an die Exped. d. Bl. unter No. 11522. 11522

Zu vermieten
A 2, 1 Breitenheim'sches Haus, eine sehr schöne große Wohnung, (Bel-Etage) sowie ein schöner dritter Stock, beide Wohnungen auf sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen bei den Eigenhümern (rechter Flügel Bel-Etage). 5881

B 1, 8 2. Stock, 7 Zimmer, Altona und Zubehör zu verm. 10475

B 4, 5 3. St. 5 Zimmer u. Wasserl. u. Zubeh. bis 15. Juli z. v. Näh. zu erfr. 2. St. von 12-3 Uhr. 11697

B 4, 11 Parterremwohnung zu verm. 11556

B 6, 29 am Park, der 3. und 4. Stock zusammen oder geteilt per 1. Okt. zu verm. 11568 Näh. B 6, 28, parterre.

C 2, 11 4. Stock, eine abgeschl. freundliche Wohnung, 5 Zimmer, Küche nebst Zubeh., Wasser- u. Schellenleitung, sofort oder auch für später zu vermieten. Näheres bei dem Eigenhümer, 2. Stock. 9978

C 2, 13 & 14 ist der 3. St. 5 Zimmer u. Zubeh., gleich od. später zu verm. 10754

C 4, 20 21 3. St. schöne Wohnung, 8 od. 4 Zimmer gegen die Straße, Küche, Keller, Wasserleitung per sofort zu vermieten. 11677 Näheres 2. Stock, bei Frau Revisor Walz.

C 8, 6 Parterre 2 Zimmer, für Comptoir sehr geeignet. Näh. bef. 2. St. 11546

C 8, 6 2. Stock, 6 Zimmer, Küche, u. Zubeh. mit Gas- und Wasserleitung zu vermieten. 9846

C 8, 7 nächst der Rheinstr. des Parkes, eleganter 2. Stock mit Balkon, großem Salon, 6 Zimmer und Zubeh., Gas- und Wasserleitung zu vermieten. Näheres daselbst im 1. Stock. 11580

D 1, 13 zum 1. October oder früher: zwei Zimmer mit kleiner Küche, 1 Treppe Hof, zu verm. 11470 Näheres im Restaurant.

D 2, 1 Neubau, Bel-Etage zu vermieten, 9 Zimmer mit allem Comfort eingerichtet. 9870 Näheres G 7, 11, 2. Stock.

D 4, 6 Fruchtmarkt, 3 Trepp., eine abgeschlossene Wohnung mit Balkon, 6 Zimmer, Alkoven, Küche, Mansarde, Keller, Gas- und Wasserleitung per 1. August (auch früher) zu vermieten. Näh. Bel-Etage. 10790

D 6, 13 eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubeh. mit Wasserleitung auf 1. Okt. zu verm. Näheres Parterre. 11497

D 7, 4 in bester Lage der Rheinstraße, 2. St. per September zu vermieten, 8 Zimmer, Mansarden, Gas- und Wasserleitung. 10189

E 2, 45 2. St., 8 Zimmer nebst Küche und Keller bis Mitte Juli zu v. 11530

E 3, 3 1 kleine Wohnung zu verm. 11675

E 4, 17 Fruchtmarkt, 3 neue Wohnungen zu verm. Zu erfragen E 4, 1. 11276

E 5, 12 1 kleine Gaupenwohnung bis 19. Juli beziehbar zu verm. 11208 Näheres im Laden.

E 6, 8 2 Zimmer und Küche zu verm. 11252

E 8, 12 ein großes Zimmer an 1 ob. 2 ordentliche Leute z. v. 10774

F 3, 8 der 3. Stock, 6 Zimmer, Küche, Keller u. Speicher, Gas- und Wasserleitung an ruhige Leute zu vermieten. 9870

F 4, 14 1 kleine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten. 11481 Zu erfragen im 2. Stock.

F 5, 5 Parterre 3 Zimmer und Küche sofort zu verm. 10977

F 5, 8 1 kleine Gaupenwohnung sofort zu verm. 10334

F 7, 19 Mansardenzimmer und Küche an stille Leute zu vermieten. 7978

F 8, 8 Neubau nahe der Ringstraße ist eine elegante Parterremwohnung, sowie der 4. St. mit je 4 großen Zimmern, Küche, Garderobe und Zubeh. mit Gas-, Wasser- und electr. Schellen-Leitung z. v. 10159

G 3, 1 1 hübsche abgeschl. Wohnung im 4. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller nebst Zubeh. mit Gas- u. Wasserleitung ist per sofort oder später zu verm. Näheres Laden. 11584

G 5, 17 2 Zimmer u. 3 Küche in den Hof gehend zu vermieten. 11489

G 7, 15 1/2 2 geräum. Wohng. je 6 Zimmer u. Zubeh., Gas- u. Wasserleitung, heller, geräumiger Hof, Hochparterre verputzt, August 3. Stock per Anf. Oktbr. zu verm. Näh. im 2. St. 11549

G 9, 1 ein prächt. 4. St. sofort preisw. zu verm. 10856

H 6, 13 2. Stock, 3 Zimmer und Küche sofort zu verm. 10508

H 7, 8a 2 Zimmer u. Küche an Leute ohne Kinder z. v. 11579

H 7, 21 eine hübsche Mansarden-Wohnung an stille Leute sofort z. v. 9465

ber Garten waren beide traumhaft schön. Ein italienischer Garten mit regelmäßigen Terrassen, Rosenbeeten und einem Springbrunnen in der Mitte, dessen starker Wasserstrahl sich aus einem massiven Marmorbecken ergoß. Rosen, Magnolien, Jasmin und Marienlilien durchbusteten die Nacht. Der Mond, nun silbern statt golden, stand hoch am Himmel.

Jetzt gehörte er Allen, versilberte die Dächer Bodmin's, beleuchtete Kirche, Gefängnis und Irrenhaus und schien auch auf die bescheidene Dorsherberge, nieder, unter deren ländlichem Dach die Todte schlummerte, für die kein Leidtragender ein Gebet zu sammeln kam.

Bothwell schlenderte schweigend neben seiner Koufine hin. Auch sie war still und zu keinem Geplauder aufgelegt. Es war ihr lieb, sich im Garten aufzuhalten, während ihr Mann seine Briefe durchsah. Sie wußte, daß ein ganzer Stoß auf ihn warte, Briefe, wie sie die Mühe jedes Landbesitzers von Rang und Reichthum in Anspruch nehmen, uninteressante, häufig lästige Briefe. Julian Wylard mußte geraume Zeit daran setzen, sie alle durchzunehmen. So wie es aber auf der Stalluhr zwölf schlug, hoffte Dora, ihn mit seiner Aufgabe fertig zu finden.

„Gute Nacht, Bothwell,“ sagte sie. „Ich werde nachsehen, was Julian macht.“ Die Dienerschaft war zu Bett gegangen und die Lampen brannten nur noch im Vorsaal und in den Korridoren. Eine Glashür führte aus dem Garten in das Entrée, die zur Bequemlichkeit Bothwell's stets offen blieb, weil er gern zu später Stunde noch in's Freie ging. Am entgegengesetzten Ende des Hauses befand sich die Bibliothek, ein prächtiges Zimmer, das mit einer ausserwählten Sammlung von Büchern, dem Anwuchs der letzten sieben Jahre, angefüllt war; denn Julian Wylard war nicht des Landes abdürtig und hatte Venmorval erst seit diesem Zeitraume inne.

Ein helles Feuer brannte in dem künstlerisch mit Ziegeln gedeckten Herdgitter, einer modernen Erneuerung des ursprünglich in Schmiedeeisen ausgeführten. Herr Wylard hatte alle seine Briefe geöffnet und einige derselben augenscheinlich in's Feuer geworfen, denn ein Geruch von verbranntem Papier und Siegellack durchdrang das Zimmer.

Er saß auf einem niedrigen Stuhl am Herd in gebückter Haltung und starrte, in tiefes Sinnen verloren, auf einen Gegenstand in seiner Hand. So ganz versunken war er in dieser Betrachtung, daß er Dora's Gegenwart nicht eher wahrte, als bis sie dicht neben ihm stand.

Das Ding, das seine Aufmerksamkeit so sehr in Anspruch nahm und seine Gedanken in eine ferne Vergangenheit zurückgeführt hatte, bestand aus einer langen Flechte kastanienbraunen Haars. Er hatte sie um seine Finger gewunden, und das sprühende Herdfeuer ließ sie von goldenem Licht durchschimmern erscheinen.

„Was für schönes Haar!“ sagte Dora sanft, als sie hinter seiner Schulter darauf nieder sah. „Wem gehört es, Julian?“

„Meiner Schwester,“ antwortete er.

„Die vor vielen Jahren starb? Armer Julian! Da hast Du nun hier allein geessen und Dich trüben Erinnerungen hingegeben!“

„Ich wollte Martin's Pachtvertrag herausfinden, und dabei fand ich diesen Pops vergraben unter den alten Papieren.“

Er löste das Haar schnell von den Fingern und schleuderte es auf die glimmenden Kohlen.

„O Julian, warum thatest Du das?“ fragte seine Frau vorwurfsvoll.

„Wozu Dinge aufheben, die eine schmerzliche Erinnerung nur verewigen! Weiß Gott, wir haben genug von unserm Todten. In jeder neuen Lebensphase suchen sie uns heim und stören uns auf. Wir können sie nicht los werden.“ Die Bitterkeit seines Tones that Dora weh.

„Du bist abgesspannt und verstimmt, Liebster“, sagte sie, „Du hast zu lange gearbeitet. Waren Deine Briefe denn lästiger Art?“

„Nicht mehr als gewöhnlich. Ja, Liebste, ich bin abgesspannt.“

„Und der gräßliche Eisenbahnfall hat Dich aufgeregt. Der arme Bothwell ist ganz außer sich. Wie leid Du mir thust, Julian,“ sagte seine Frau, lehnte sich an seine Schulter und strich ihm das dicke Haar aus der breiten vollen Stirn.

„Ich brauche Dir nicht leid zu thun, mein Liebes Kind. Schreckliche Ereignisse tragen sich alle Tage und aller Orten zu. Wir hören davon und fühlen, wie hinfällig die Bedingungen sind, unter denen wir unser Dasein ertragen müssen. Heute Abend habe ich zufällig einem entsehligen Lode gegenüber gestanden. Das ist der ganze Unterschied.“

Zweites Kapitel.
Nach der Totenschau.

An dem für die Leichenschau bestimmten Nachmittage herrschte eine große Aufregung in Bodmin. Es war ein entzückender Sommernachmittag, ganz zu arkadischen Freuden angethan. Doch mag es sein, daß die Bewohner Bodmin's zur Genüge aus dem Becher ländlicher Freuden getrunken, daß die von Moor und Haide, wehender Wipfeln und Stromwindungen übergenug gesehen hatten, und daß gerade diese Uebersättigung sie schaarweise nach der kleinen Herberge bei Station Bodmin führte, wo sie sich drängten und stießen, um eine bequeme Aussicht auf den Leichenbeschauer und die Jengen zu gewinnen.

Eine Totenschau an sich war kein so schauriges Ereignis. Es hatten schon mehrere in Bodmin stattgefunden, ohne in den Gemüthern der Stadtbewohner Neugier oder Aufregung hervorzurufen. Das heutige Verhör jedoch interessirte Jedermann. Das Gerücht hatte sich verbreitet, daß das Opfer aus dem Auslande stamme, und das verließ dem Geheimniß eine noch dunklere Färbung. Weshalb war das Mädchen hierher gekommen, um sich zu tödten? Oder wer hatte sie hergelockt, sie hier zu morden? Diese Fragen wurden an dem heiteren Julimorgen am häufigsten erörtert, und jede derselben lieferte den Anlaß zu

Verdingung.

No. 722. Die Ausführung der für den Neubau des Schulhauses in St. U 2 erforderlich zu werden, Dachdeckerarbeiten, welche zu rund 11,000 M. veranschlagt sind, sollen im Wege des öffentlichen Angebots verdingt werden.
Der Zeitpunkt der Einendung der verschlossenen mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote ist auf
Montag, den 9. Juli l. J., Vormittags 11 Uhr festgesetzt.
Die Preisverzeichnisse können bei unterfertigter Stelle, wofür auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, in Empfang genommen werden.
11564
Mannheim, 30. Juni 1888.
Städt. Hochbauamt:
Hilsmann.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Schuhmacher Peter Hund II. und den Erben seiner Ehefrau in Ludwigshafen die nachverzeichneten Liegenschaften in der Gemarkung Redarhausen am
Montag, den 16. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, im Rathhaus zu Redarhausen öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwert oder darüber geboten wird.
1. Haus No. 192. Ein einfaches Wohnhaus mit gewölbtem Keller, einem Tabakshoppen mit Schweinhäuten.
22 Ruthen Haus, Hofraute- und Gartenplatz, worauf die Gebäude stehen, einseits Hirsch & Radenheim, anderseits Georg Schäferberger, an der Hauptstraße Redarhausen gelegen 1200 M.
2. 9 Nr 92 Meter Acker, im Unterfeld, 21. Gewann, die Rüben 850 M.
3. 5 Ruthen 31 Meter Acker, 8. Gewann, im Gd, zwischen der Eisenbahn und den Dorfgärten, einseits Johann Volkert, anderseits Peter Ditz 200 M.
Zusammen 1760 M.
Eintaufend siebenhundert fünfzig Mark.
Ladenburg, den 16. Juni 1888.
Großherzogl. Notar.
Leonhard.

Fahrniß-Versteigerung.

Im Vollstreckungswege versteigere ich
Donnerstag, 5. Juli l. J., Nachm. 2 Uhr in K 3, 18 gegen Baarzahlung:
1 Regulator, 1 Kommode, 1 Ghiffonier, 1 Canapee, 1 Stiegenstuhl, versch. Tische, Spiegel, Büffel, 14 Kaffeelöffel, 1 Dostelöffel, 1 Salatbesteck, 1 Franchirbesteck und zwei Zuderzangen.
Mannheim, den 4. Juli 1888. 11691
Düffner, Gerichtsvollzieher.

Versteigerungs-Anzeige.

Freitag, den 6. d. Mts., Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden im Gasthaus zum schwarzen Lamm, G 2, 17 dahier, folgende Gegenstände der Konkursmasse des Wirths Friedr. Ny gegen baare Zahlung öffentlich versteigert:
8 Tafeltücher (4,65 Meter lang), 8 Tischtücher, 95 Servietten, versch. Leibweitzzeug, Vorhänge, kleine Tische, 38 Flaschen Cognac und Kirchwasser, 10 Flaschen Madeira, 3 große Petroleum-Patent-Hängelampen, mehrere Bilder und Figuren, 1 englische Küchenwaage, 2 Wirthschäpfer, Küchengeschirre und Porzellan, 4 Dukend Biergläser, Servirbretter, versch. kleinere Wirthschaftszutensilien, leere Flaschen und Sonstiges. Das Weitzzeug ist noch sehr wenig gebraucht. 11653
Mannheim, den 4. Juli 1888.
Die Konkurs-Verwaltung.

Ludwigshafen a. Rh.

X. Verbands-Schiessen

des bad. Landes-Schützenvereins, des mittelhhein. und des pfälz. Schützenbundes.

Donnerstag, den 5. Juli,
Nachmittags 4 Uhr,

Volksbelustigungen auf dem Festplatze.

Produktionen
des Turnvereins Ludwigshafen.

Eintritt zum Festplatze **20 Pf.**
11790 Das Fest-Comité.

X. Verbandsschiessen
in Ludwigshafen a. Rh.

Ich erlaube mir, die geehrten Herren Schützen u. Schützenfreunde zum Besuch meines neu erbauten

11408

(Sehenswürdigkeit ersten Ranges) freundlichst einzuladen. Anerkannt reine Weine. Prima Küche.

a Bier grad wi'a Oel.

E. Kitzmüller.

Zum Ansehen empfiehlt
Fruchtbranntwein
11715 per Liter 25 bis 60 Pfennig
R. A. Kohler Wwe. J 3, 16.

Verkleberin in Cigarrenfabrik
gef. H 7, 21. 11714



Veteranen-Verein Mannheim.

Einladung.

Die Dampfschiffahrt nach Speyer, welche am 24. Juni stattfinden sollte, aber wegen Abbleiben unseres vielgeliebten Kaisers Friedrich verschoben wurde, findet nun am **Sonntag, den 8. Juli** statt.
Wir ersuchen unsere verehr. Mitglieder und Familienangehörigen, sich recht zahlreich betheiligen zu wollen. In Speyer wird unser Verein von dem Bruderverein Speyer empfangen.
Abfahrt in Mannheim Vormittags punkt 11 Uhr am Niederländer Dampfsboot (Rheinortland), Abfahrt in Speyer Abends 7 1/2 Uhr. Vereinsabzeichen sind anzulegen. Näheres durch Circular. 11545
Der Vorstand.

Philharmonischer Verein.

Sonntag, den 8. Juli, Vormittags 11 Uhr, 11897

Concert der Vorschule
im Aula-Saal.



Radsfahrer-Verein

Mannheim.

Heute Freitag Abends 9 Uhr 11673

Versammlung

im Vereinslokale
Restaurant zum Weinberg.
Der Vorstand.

Velocipedisten-Verein

Mannheim. 10068

Freitag, 6. Juli 1888

Abends 7 1/2 Uhr

Versammlung

im Lokale Café Zeitlich.

Sie bitten um pünktliches und vollständiges Erscheinen.



Velociped-Club

Mannheim.

Freitag, den 7. Juli a. c.,

Abends 9 Uhr 8356

Versammlung

im Local Café Bavaria.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Unterstützungs-Verein Deutscher Buchdrucker.

(Bezirksverein Mannheim.)

Sonntag, den 8. Juli 1888

Johannis-Feier

in den Lokalitäten des „Badner Hofes“.

Nachmittags 3 Uhr:

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle Petermann, unter gef. Mitwirkung von Mitgliedern des Gesangsvereins der „Sänger-Einheit“.
Abends halb 9 Uhr: 11696

BALL.

Das Fest-Comité.

Glycerin-Schmierseife

per Pfund 20 Pf., bei Abnahme von 25 Pfund-Rischen 16 Pf.

Reine crySTALLisirte Soda,

per Pfd. 4 Pf., bei 10 Pfd. 3 Pf., bei Abn. v. 100 Pfd. R. 2.60.

Prima Fettlaugenmehl

per Pfd. 18 Pf., bei 5 Pfd. 15 Pf., bei 10 Pfd. 12 Pf.

Bleichsoda

große Packete, per Stück 12 Pf.

Extraprima Reisstärke,

feinste Marken „Union“, „Coffmann“ u. s. w.
per Pfund 30 Pf., bei 5-6 Pfd. 25 Pf., bei mehr Pfd. 24 Pf.

Prima Kernseife, gelb und weiß,

per Pfd. 21 und 23 Pf., in frischem Zustande vorgezogen.

Sämmtliche sonstige Wasch- u. Putzartikel, wie: Pottasche, calc. Soda, Chlorkalk, Waschrhystall, Seifenwurzeln, Panamarinde, Teigseife, Ultramarin, Schrubber, Bürsten und Besen aus Bast, Reidsstroh, Fiber u. Borsten empfiehlt in guten Qualitäten billigst 11461

Johann Schreiber.

Malta-Kartoffel

per Pfund 14 Pfg., bei 10 Pfund 13 Pfennig,
bei Faß en gros Preis. 11719

Joseph Pfeiffer.

Mannheimer Saalbau.

Zur Bewirthschaftung des Mannheimer Saalbaues suchen wir einen tüchtigen cautionfähigen Wirth, der schon ähnliche größere Etablissementen mit Erfolg geleitet hat.
Die Ueberrahme kann sofort oder nach Vereinbarung auch später erfolgen. 10212
Bewerber wollen ihre, mit Zeugnissen versehenen Anträge an den Unterzeichneten einreichen, durch dessen Vermittelung die Beschäftigung der Räume stattfinden kann und der auch zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit ist.
Der Vorstand des Mannheimer Saalbaues.

Turn-Verein.

Unsere verehr. Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß die Uebungsabende bis auf Weiteres wie folgt, festgesetzt sind:
Montag: Kürturnen,
Dienstag: Männerturnen,
Mittwoch: Riegenturnen, (der Turner und Jugendturner).
Freitag: Riegenturnen, (der Turner und Jugendturner).
Samstag: Männerturnen, jeweils von 8-10 Uhr Abends in unserer Turnhalle vor dem Heibelberger Thor. 9948
Der Vorstand.
Anmeldungen zum Beitritt in den Verein bester man schriftlich an den Vorstand zu richten; auch werden solche an den Uebungsabenden in unserer Halle (Heibelberger Thor) entgegen genommen.

Singverein.

Freitag Abend
keine Probe.
11679 Der Vorstand.

Arbeiter-Fortb.-Verein

R 3, 14.
Sonntag, 8. Juli,
Abends 8 Uhr im Lokal

Vortrag

des Hrn. Wanderlehrer Brenner über
Die Umwälzungen im Bestall mit erläuternder Darstellung von Vorkäufelern.
11 Zutritt nur für Mitglieder.
Montag, 9. Juli,
Abends 9 Uhr im Lokal

Wännergejang-Verein.

heute Abend 16488
Probe.

Die Bibliothek des Gewerbe- und Industrie-Vereins (im Thurmsaal des Kaufhauses) ist jeden **Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr** geöffnet und wird der Benutzung unserer verehrlichen Mitglieder bestens empfohlen. 9123
Der Vorstand.

Für Vereine!

Trinkhörner
in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen 11557
Rich. Adelman,
P 1, 3. P 1, 3.

Avis

für
Wenger & Kaufleute.
Specialität aller Sorten Waagen eigener Fabrication. Beste Reparaturwerkstätte. Allenige Garantie nur vom Anfertiger.
C. Müller, E 2, 6.
8509 Waagengeschäft.

Alle fehlerhafte Handels- u. Waagenwaagen werden unter langjähriger Garantie gut reparirt.
G. Müller, Waagengeschäft,
E 2, 6.
6851

Geschmiedete Bügelstähle

von 40 Pfennig an. 10329
P 1, 9 Adolf Casenow, P 1, 9.

Stabierunterricht für Knaben wird billig erteilt. Näheres in der Exped. 11008

Getragene Kleider

laut Frau Pauline Hebel, 4845 E 2, 16.
Zum Bügeln wird angenommen. 10844
K 2, 23, im 4. Etod.

Rehragout

per Pfund 25 Pfg.
Rehrug
per Pfund 50 Pfg.
J. Knab, C 2, 3.

Rheinsalm 11729
Soles, Turbot.

lebende Nale
Karpfen, Schleien aus meinem Bassin im Hause.

Ph. Gund.

Frucht-Branntwein
und ächten Nordhäuser

Korn-Branntwein
zum Anfehen
empfehl. billigst 11718
R. Schifferdecker, S 4, 18.

Adolf Leo

E 1, 6 E 1, 6
empfehl. 11718

Nordhäuser Korn- und Fruchtbranntwein

zum Anfehen,
sämmliche Sorten Zuder

Malta-Kartoffeln
neue Häringe

ff. Emmenthaler, Edamer, Roquefort u. Kräuterkäse etc.

Nordhäuser
Korn- u. Fruchtbranntwein, ächtes Schwarzwürber

Birchenswasser
Rum de Jamaica
Cognac franz.

sowie alle
Anjakartikeln
empfehl. billigst 11180

C. Pfefferkorn.
Garantirt reinen

Bienenhonig

bei Bienezüchter 1639
G. M. Seel, G 2, 8,
3. Etod.

Salatkartoffel

per Pfund 3 Pfg.
von Schilling'sche
Verwaltung,
E 5, 1. 8461

Staffurter Badesalz,

Seesalz,
Mutterlauge,
eingebott und fassig, 10095
empfehl.

Jul. Eglinger & Cie.

Marktplatz, G 2, 2.

Im Anfertigen

von Strümpfen, Socken und Strumpfröhren, sowie Anstrichen derselben und dergl. mehr, empfiehlt sich 8999
C. Lämmermann,
Maschinenstrickerel, S 3, 1.

S 2, 20. S 2, 20.
wohne ich von heute an
Chr. Ries,
Decateur u. Kleidermacher
S 2, 20. S 2, 20.

Ein tüchtiger Werkmeister, mit den nöthigen Maschinen zum Betrieb einer kleinen Fabrik, sucht einen Kapitalisten mit R. 20,000. Eine 10 pCt. Verzinsung kann nachgewiesen werden.
Offerten unter R. 11725 an die Expedition. 11725

C 4, 20 4. St., 2 Zimmer u. Küche sof. z. v. An erit. 2. St. regis. 11717

F 4, 5 2. St. eine Schlafz. (sof. z. v. 11708

H 6, 13 2. St., 1 möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 11705

N 3, 2 eine freundl. Wohn. im 2. Stod mit 2 Zimmer, Küche, Keller, oder 1 großes Zimmer im 3. St. an 1 oder 2 Personen oder H. Familie zu vermieten. 11700

G 7, 1b 3. St., fein möbl. Zim. (sofort zu v. Näheres partiere. 11718

H 5, 8 gute Schlafz. m. Bad. 11794